

# Nestflüchter

Zeitschrift der Naturschutzjugend 2018



**ÖKO  
NO  
MIE  
LO  
GIE**

+ Jahresthema Gemeinwohloökonomie + Was war los  
+ Kinderseiten



# Vorwort und Inhalt

**Gemeinwohlökonomie** – was für ein langes Wort. Und dann hat es anscheinend auch noch etwas mit Wirtschaft zu tun. Trotzdem haben wir es zu unserem Jahresthema gemacht. Oder vielleicht gerade deswegen?

Aber eben weil uns als Naturschutzverband die Umwelt am Herzen liegt, sind wir der Meinung, wir sollten dort ansetzen, wo die großen Probleme entstehen – in der Wirtschaft eben. Einem wahnwitzigen System, welches das Roden des Regenwaldes als Gewinn darstellt und den skrupellosesten Massentierhalter belohnt.

Freilich ist uns klar, dass wir nicht jeden Banker zum Vogelschützer und nicht jeden Aktionär zum Nationalparkverfechter machen können, aber am Anfang jeder Veränderung liegt eine Idee. Eine Idee, die Anhänger findet, die weitergedacht wird, die wächst, sich verändert und vielleicht eines schönen Tages blüht. In diesem Falle, wie man Ökonomie und Ökologie gleichberechtigt und nachhaltig vereinen könnte – zur Ökonomieologie.



Gut möglich, dass ihr beim Lesen des ein oder anderen Artikels verächtlich schmunzelt: Welch utopische Vorstellungen. Aber Träumen ist ja nicht verboten, und egal wie ihr die Gemeinwohlökonomie letztendlich findet, solange wir euch ein wenig interessieren und sensibilisieren können, haben wir unser Ziel erreicht.

**Viel Spaß beim Lesen!**  
Eure Redaktion

## Impressum

**Artikel und Redaktion:** Jonas Vollhardt, Marie Braun, Tobias Guggenmos, Annabelle Thoma, Markus Ries, Isabella Bria, Paula Lerchbaumer, Christoph Tausch, Jakob Braun, Margarete Drexler, Syra Reese Serrano, Marthia Goebner, Noam Wipfler, Vinzenz Schindler, Lisa Hansel, Achim Schneider, Christian Racht, Bettina Jakob, Annika Heuwinkel, Kerstin Kutzner, Frederick Manck, Richard Fischer, Sandro Spiegl, Alexandra Prinz, Iris Kirschke

**Illustration Kinderseiten:** Harriet Roth  
**Grafik/Layout:** www.grafik-studio-huber.de  
**Titelbild:** Marie Braun  
**Auflage:** 7500  
**Druckerei:** Osterchrist Druck und Medien GmbH, Nürnberg

**Fotos:** S. Spiegl, M. Ries, A. Prinz, MaxCine, F. Manck, M. Stenzel, A. Heuwinkel, K. Kutzner, S. Weigl, M. Hüls, J. Vollhardt, J. Braun, J. Prummer, S. Spiegl, N. Wipfler, V. Muenchner, C. Fries, E. Schubert, S. Reese Serrano, G. Klein, J. Römhild, M. Roder-Weiß

**Herausgeber (verantwortlich):**  
Naturschutzjugend im LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hipoltstein  
Telefon: 09174/4775 -7651; Fax: 09174/4775 -75  
Internet: www.naju-bayern.de; E-Mail: naju-bayern@lbv.de

V. i. S. d. P.: Alexandra Prinz (alexandra.prinz@lbv.de)

Die Naturschutzjugend im LBV ist die Jugendorganisation des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V.  
Als gemeinnütziger, nach § 29 NatSchG anerkannter Naturschutzverband finanziert sich der LBV zu einem Großteil aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Unterstützt auch ihr uns!  
Sparkasse Mittelfranken-Süd  
IBAN: DE64 7645 0000 0240 0143 40 – BIC: BYLADEM1SR5

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht unbedingt des Herausgebers wieder!

© Naturschutzjugend im LBV 2018



## Titelthema 2018

### Gemeinwohlökonomie

<b>Kapitalismus</b> – Der Star unter den Wirtschaftssystemen!?	4
<b>Ist der Kapitalismus</b> gegen Nachhaltigkeit?	6
<b>Neue Regeln</b> – Alternative Wirtschaftssysteme im Überblick	8
<b>GWÖ konkret</b> – Wirtschaft mal anders	10
<b>Von Tabellen und Punkten:</b> Wie kann Gemeinwohl überhaupt gemessen werden?	13
<b>Der Chiemgauer</b> – Gemeinwohlökonomie in der Praxis	15
<b>Im gleichen Team</b> fürs gleiche Ziel	16
<b>Und wer</b> macht da jetzt mit?	17
<b>Nein.</b> So sicher nicht! - Kritik an Christian Felbers Gemeinwohlökonomie	18
<b>Integration</b> der Gemeinwohlökonomie ins aktuelle Marktmodell	20
<b>Suffizienz</b>	22
<b>Und wie</b> kann ich das umsetzen?	24
<b>Die Gemeinwohlmatrix</b>	26



### Was war los 2017

ICARUS-Projekt	28
Junges Forum – CIPRA	29
Kinder- und Jugendgruppen der NAJU	30
Wildlife-Seminar	33
Segeltörn	34
Sommercamp	36
Orni-Camp	38
Multiplikatorenseminare / Erwachsenenbildung	40



### Mach mit!

Landesweite Projektteams	42
Ansprechpartner in der NAJU;	
Bundesfreiwilligendienst	44
Veranstaltungsprogramm 2018	46



# Kapitalismus

Der Star unter den Wirtschaftssystemen!?

*Die einen schwören auf ihn als Ursprung unserer Wohlstandsgesellschaft, die anderen verteufeln ihn als Ursache für große soziale Ungleichheiten und zyklisch auftretende Finanzkrisen. Kaum ein Begriff ist in politischen Debatten so umkämpft wie der des Kapitalismus.*

Ein grundlegendes Prinzip des Kapitalismus ist die Möglichkeit, Produktionsmittel (auch) privat zu besitzen. Dies kann zum Beispiel Eigentum in Form einer Firma sein. Jedoch gehören nur einem kleinen Teil der Gesellschaft überhaupt Produktionsmittel, der Großteil der Bevölkerung ist selbst bei Unternehmen angestellt und verdient so sein Geld.

Der Besitzende kann über seine Firma entscheiden und dadurch aktiv am Marktgeschehen teilnehmen. Dabei stehen alle Akteure in Konkurrenz zueinander. Ziel eines jeden Akteurs (also zum Beispiel des Besitzers der Firma oder einer Privatperson) ist es, so viel Gewinn wie möglich mit geringst möglichem Aufwand aus dem Handel herauszuholen. Das nennt man das Prinzip der Profitmaximierung, was ursprünglich durch geschicktes und vorausschauendes Handeln und Produzieren erreicht werden sollte. Dabei kann um so gut wie alles gefeilscht werden: Essen, Autos, Dienstleistungen, Arbeitskraft, Liebe.

Neben dieser Reinform des Kapitalismus gibt es noch verschiedene Sonderformen wie in Deutschland, wo der Staat – zum Beispiel durch Steuern, Subventionen und verpflichtende Krankenkassen – eine regulierende Rolle einnimmt.



Was würden wohl Marx und Engels, die großen Gegner des Kapitalismus, zur derzeitigen Situation sagen?

Foto: © I\_Rasche / pixelio.de

Allerdings haben die Akteure schon früh herausgefunden, dass noch mehr Profit herauspringt, wenn man es mit dem Gewissen nicht so genau nimmt. Ausbeutung der Arbeiter, Ignorieren von Umweltschäden und gezieltes Manipulieren der Bevölkerung sind nur ein paar Beispiele für durch Profitstreben hervorgerufenen skrupelloses Verhalten.

Gerade wenn Firmen durch widerrechtlich getroffene wirtschaftliche Absprachen und Fusionen (zu) viel Macht in sich bündeln, stellen sie eine Gefahr für Gesellschaft und Demokratie dar. So wie der Großkonzern Amazon durch rigoreses Unterbieten üblicher Handelspreise die Existenzgrundlage für mittelständische Gewerbebetriebe zerstört, ergibt sich aus der Parteienfinanzierung durch Großunternehmen eine ernstzunehmende Bedrohung für unsere Demokratie.



Foto: © S\_Hofschlaeger / pixelio.de



*Ist der Kapitalismus für viele nur wie ein Brettspiel, in dem es darum geht, soviel Profit wie möglich zu erlangen? Und das auf Kosten aller anderen? Und ist das auch ein Grund, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird?*

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#5>



# Ist der Kapitalismus gegen Nachhaltigkeit?

*Fragt man nach Gründen für Umweltzerstörung, taucht eine Antwort immer wieder auf: Tyrannische Großunternehmen und der böse Kapitalismus, dem Nachhaltigkeit völlig egal ist. In dieser Form ist das natürlich vereinfacht und polemisch. Aber was steckt dahinter?*

Gewinnstreben, welches als Hauptantriebsmotor unserer kapitalistischen Wirtschaft gepriesen wird: Jeder versucht, für möglichst viel eingenommenes Geld möglichst wenig ausgeben zu müssen.

Beim Einkaufen würde das bedeuten, dort einzukaufen, wo das gewünschte Produkt am günstigsten ist. Dadurch entsteht z. B. bei Supermarktketten das Bestreben, sich mit möglichst niedrigen Preisen gegenseitig zu unterbieten. Die dafür nötigen Kosteneinsparungen bei der Herstellung gehen jedoch oft zu Lasten anderer.

## Tödliche Tomaten

Ein gutes Beispiel dafür sind die unschuldig aussehenden Tomaten aus Südspanien, im Angebot für 1,99/kg. Dass diese nicht von einem kleinen Biobauernhof auf dem Land stammen, ist den meisten Kunden klar. Dass sie oft von unterbezahlten, afrikanischen Flüchtlingen angebaut wurden und dafür Wasser verwendet wurde, das eigentlich als Trinkwasser benötigt würde, eher nicht. Die „eingesparten“ Kosten haben hier ausgebeutete Arbeiter und die Bewohner Südspaniens zu tragen, die mit Wassermangel und Umweltzerstörung zu kämpfen haben. Profiteure sind hingegen die Händler, die durch den Verkauf von Tomaten Geld verdienen, sowie die Kunden, die günstige Tomaten bekommen. Das ist ungerecht. Verantwortlich fühlt sich allerdings niemand, denn jeder ist der Meinung, sinnvoll gewirtschaftet zu haben:

*Die Produktionsbetriebe argumentieren, dass bei derart geringen Abnahmepreisen ein nachhaltigerer Anbau nicht möglich sei.*

*Die Supermärkte haben das Problem, dass viele ihrer Kunden bevorzugt günstig einkaufen und sie diese nicht an die Konkurrenz verlieren möchten.*

Da die Kunden beim Einkaufen meist nichts über den Produktionsprozess wie Anbaubedingungen, Löhne, Umweltbelastung etc. erfahren, können sie kaum zwischen verschiedenen Anbietern vergleichen – abgesehen vom Preis. Gerade durch diese Praxis entsteht ein großes Problem.



## Skizirkus am Riedberger Horn

Das Argument, dass etwas wirtschaftlich sinnvoll sei, muss inzwischen auch für die widersinnigsten Pläne herhalten.

Am Riedberger Horn, einem kleinen Allgäuer Berg, soll ein Skilift entstehen, um zwei Skigebiete zu verbinden. Allerdings ist dieses Gebiet streng geschützt, denn dort leben vom Aussterben bedrohte Birkhühner. Zudem besteht der Berg u. a. aus instabilem Flyschgestein, sodass durch Rodung des Bergwaldes und Bebauung mit Lift- und Beschneiungsanlagen das Risiko für Bergstürze erheblich steigen würde.

Ministerpräsident Seehofer hingegen findet, das Projekt sei nötig, um das Allgäu als wirtschaftlichen Top-Standort zu erhalten. Warum es in Zeiten von Klimawandel und Schneemangel wirtschaftlich sinnvoll sein soll, einen Skilift zu bauen, wird leider nicht erklärt. Um das Projekt dennoch durchzudrücken, ist man aber bereit, den seit über 40 Jahren unveränderten Alpenplan (Bebauungssperre für weitreichende Gebiete der Alpen) zu ändern. Es ist zu befürchten, dass weitere Ausnahmen und Änderungen in Zukunft vermehrt auftreten könnten, wenn diese eigentlich verbindliche Richtlinie schon einmal übergangen wurde.

Beide Beispiele zeigen, dass unser derzeitiges Wirtschaftssystem nicht nur einen Grund für nicht-nachhaltiges Handeln bietet, sondern dieses gleichzeitig noch belohnt und fördert.

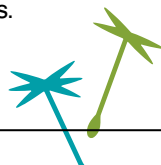
Dies würde die Gemeinwohlökonomie (was das genau ist, erfahrt ihr auf den Seiten 10-12) zu korrigieren versuchen:

Die Grundidee ist, das bestehende Wirtschaftssystem so anzupassen, dass gerade nachhaltiges Handeln den größten Profit bringt und man damit automatisch ökologisch und ethisch sinnvolles Verhalten fördert. Würden beispielsweise der Kaufpreis der Tomaten und die Wirtschaftlichkeitsberechnungen der geplanten Skianlagen am Riedberger Horn vom Grad der Nachhaltigkeit bei Produktion bzw. Bau abhängen, wären die Tomaten viel zu teuer und das Bauvorhaben für alle klar ersichtlich wenig sinnvoll.

Tobias Guggenmos

*Kurz nach Redaktionsschluss hat der Landtag abgestimmt, den Alpenschutzplan tatsächlich zu ändern.*

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#7>





# Neue Regeln –

## Alternative Wirtschafts- systeme

### im Überblick

*Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, wie wenig selbstverständlich es eigentlich ist, dass unsere Wirtschaft so ist, wie sie ist? Wahrscheinlich nicht – schließlich sind wir damit aufgewachsen. Es gibt aber eine ganze Menge an kreativer Ideen und Ansätze, wie man sie anders und besser gestalten könnte.*



Betrachtet man die unterschiedlichen Herangehensweisen verschiedener Wirtschaftstheoretiker, fühlt man sich an eine völlig aus dem Ruder gelaufene Runde Monopoly erinnert: Einige wedeln verzweifelt mit dem Regelheft, werden aber natürlich nicht ernst genommen, andere verteilen fröhlich Geldscheine an alle. Die Rolle des Frei-Parken-Felds ist unklar und manche brechen lieber moralische Debatten vom Zaun, als sich um das Spiel zu kümmern. Der einzige Punkt, in dem sich alle einig sind, ist, dass das jetzige Regelwerk überholt ist – und jeder hat ganz eigene Vorschläge, es zu ändern.

#### Money for nothing?

Ein etwas eigenwilliges Konzept ist das bedingungslose Grundeinkommen. Das Prinzip ist schnell erklärt: Jeder Bürger soll ohne Wenn und Aber einen bestimmten Betrag ausbezahlt bekommen und infolgedessen selbstbestimmt und erfüllt leben, motiviert seine freie Zeit mit sinnvoller Arbeit verbringen oder durch zusätzliche Arbeit einen höheren Lebensstandard erreichen. Ob das nun realistisch ist, sei einmal dahingestellt. Auf den ersten Blick könnte man ja meinen, dass ein Großteil der Bevölkerung gleich nach der Einführung nur noch auf dem Sofa liegen würde. Doch ganz so dramatisch wären die Konsequenzen wohl nicht. Schließlich reduzieren auch nicht alle Menschen auf eine Halbtagesstelle, obwohl es bei vielen wohl zum Leben reichen würde.



#### Revolution von innen

»Der Kapitalismus ist böse und rücksichtslos und der Aktienmarkt ist sein schlimmster Verbündeter.« – das wird zumindest behauptet. Aber warum eigentlich? Giacomo Corneo sieht gerade im Aktienmarkt eine Chance, manche Probleme der jetzigen Wirtschaft lösen zu können. Sein alternatives Wirtschaftssystem, der *Aktienmarktsozialismus*, sieht vor, dass der Staat größter Eigentümer aller börsennotierter Unternehmen wird. Dadurch erlangt er ein umfangreiches Mitbestimmungsrecht und die Gewinne fließen automatisch wieder in die öffentliche Hand. So sollen zwar Marktwirtschaft sowie Wirtschaftswachstum wie bisher erhalten bleiben, die Kluft zwischen Arm und Reich aber durch die staatliche Mitkontrolle verringert werden.

#### Gläserne Unternehmen

Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung, Ungerechtigkeit: Pavan Sukhdev sieht beim jetzigen Wirtschaftssystem eine Vielzahl von Problemen. Er bietet aber auch Lösungen dafür an: Die von ihm geprägte *Corporation 2020* will durch rücksichtsvolleren Umgang mit Ressourcen und transparentere Werbung die Wirtschaft ökologischer und fairer gestalten. Naturkapital – wie

Mineralien, Pflanzen oder Tiere beispielsweise – soll fortan nicht mehr kostenlos sein. Um das zu erreichen, schlägt er vor, nicht die Gewinne zu versteuern, sondern den Verbrauch von Ressourcen. Außerdem soll es für jedes Unternehmen einen Kennwert geben, welcher auch ausgelagerte Kosten berücksichtigt und dem Gewinn des Unternehmens gegenübergestellt. Somit soll der Verbraucher einfacher das Handeln eines Unternehmens bewerten und besser seine Kaufentscheidung treffen können. Unter diesem Blickwinkel würde z. B. eine Palmölfirma völlig unrentabel erscheinen, da sie zwar (großen) finanziellen Eigengewinn durch Palmölverkauf erzielt, aber einen umso größeren Schaden am Regenwald hinterlässt. Mit diesen Ideen ähnelt die *Corporation 2020* auch einem anderen Ansatz zur Verbesserung der Wirtschaft – *Christian Felbers Gemeinwohlökonomie*.

*Paula Lerchbaumer*

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#9>



# GWÖ konkret –

Wirtschaft  
mal  
anders



Mängel am aktuellen Wirtschaftssystem zu finden, fällt nicht schwer. Aber was könnte man ändern? Wie könnte man es besser machen? Die Gemeinwohlökonomie (GWÖ) versucht darauf eine Antwort zu geben, versteht sich selbst aber nur als Vorschlag, als diskutablen und veränderbaren Ansatz, der zum Weiterdenken und Mitarbeiten anregen soll. Die Grundprinzipien heißen dabei Kooperation und Demokratie.

## Werte und Normen

Zunächst einmal möchte die GWÖ ein neues Wertesystem schaffen, beziehungsweise die bestehenden und allgemein unterstützten Werte unserer Gesellschaft beibehalten und endlich auch in der Wirtschaft umsetzen. Vor allem Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung, Solidarität und Kooperation werden dabei befürwortet und dürfen nicht mehr nur im Privaten anerkannt und honoriert werden, sondern genauso im Berufsleben. Auch Chefs sollen sozial handeln können, ohne dabei ihre Karriere zu riskieren.

Geld darf daher nicht mehr im Mittelpunkt des Handelns stehen, sondern soll nur noch eine untergeordnete Rolle als Tauschmittel einnehmen. Um das zu erreichen, muss die Maßeinheit für Erfolg geändert werden. – Man möchte nicht mehr den erwirtschafteten Gewinn eines Unternehmens in einer Finanzbilanz als Kerngröße bei dessen Bewertung zu Rate ziehen, sondern eine sogenannte Gemeinwohlbilanz erstellen.

Diese beinhaltet Faktoren wie Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit sowie Demokratie, Mitbestimmung und Transparenz. Das Ergebnis dieser Bewertung wird sowohl in Form einer Zahl als auch in einer textlichen Ausführung veröffentlicht und ist damit auch den Konsumenten für ihre Kaufentscheidung zugänglich. Außerdem beeinflusst der GWÖ-Index die Steuerklasse von Unternehmen und die Verteilung von staatlichen Subventionen und Investitionen. Soziale, nachhaltige und umweltbewusste Unternehmen werden unterstützt und gefördert, ihre Produkte werden dementsprechend günstiger und haben einen Marktvorteil. Dadurch soll es sich für Unternehmen lohnen, nach moralischen und ethischen Grundsätzen zu handeln.



## Teamwork zahlt sich aus

Darüber hinaus möchte die GWÖ die Kooperation von Unternehmen untereinander belohnen. Konkurrenzverhalten bleibt zwar möglich, aber unrentabel, da es sich schlecht auf die Bilanz auswirkt. Mehr noch, die Firmen können gegenseitig profitieren, wenn sie Wissen teilen oder Aufträge untereinander weiterleiten. Auch das soll möglich werden, da die Betriebe fortan nicht mehr dauerhaft auf Wachstum getrimmt sein müssen. – Schließlich nutzt ihnen das nichts. Jedes Unternehmen kann also seine optimale Größe finden, ohne fürchten zu müssen, von einem Großkonzern aufgekauft zu werden. Mit zunehmender Größe soll schließlich auch die Mitbestimmung der Arbeitnehmer wachsen, die Machtkonzentration bei Einzelpersonen soll zum Schutze der Allgemeinheit verhindert werden. Zudem sollen die erwirtschafteten Gewinne entweder im Unternehmen selbst bleiben, um dort für Investitionen zur Verfügung zu stehen, oder aber an die Arbeiter ausgeschüttet werden.

Investoren, die von der Arbeit der anderen profitieren, müssen der Vergangenheit angehören; Wohlstand soll durch die eigenhändig geleistete Arbeit entstehen. Trotzdem sind Investoren weiterhin vorgesehen, nur, dass sie statt aus Profitstreben aus Begeisterung für ein Projekt oder zur Förderung des Gemeinwohls investieren.

Des Weiteren können Unternehmen sich gegenseitig mit Geld unterstützen und werden auch dafür in ihrer Bilanz belohnt.



## Liberté, égalité, bedingungsloses Grundeinkommen

Eine weitere wichtige Rolle im Konzept der GWÖ spielt die Gerechtigkeit. Die riesige Kluft zwischen Arm und Reich des aktuellen Systems soll daher durch die Festlegung eines maximalen Einkommensunterschieds behoben werden. Die Höhe dieser Grenze würde dann ein demokratischer Wirtschaftskonvent festlegen.

Doch dadurch allein wäre das Problem nicht gelöst, auch gleiche Startchancen für alle sind essentiell. Die GWÖ sieht daher vor, auch einen Maximalwert für die Erbschaft einzuführen, das überschüssige Geld soll als demokratische Mitgift gleichmäßig auf alle Berufseinsteiger verteilt werden. So haben nicht nur die Söhne und Töchter wohlhabender Eltern die Möglichkeit, ein Unternehmen zu gründen.

Jeder soll nämlich auch die Chance haben, seinen Beruf frei nach den eigenen Interessen und Fähigkeiten wählen zu können. Diese Freiheit soll durch ein bedingungsloses Grundeinkommen erreicht werden.

➔ *Was genau das ist, erfahrt ihr auf Seite 8.*

## Dienstag, erste Stunde: Gefühlkunde

Die Umsetzung der neuen Wirtschaftsform und deren genaues Aussehen soll vom Volk selbst bestimmt werden. Dafür wählt es einen Wirtschaftskonvent, der eine neue Wirtschaftsverfassung erarbeitet. Diese wird dem Volk schließlich zur Abstimmung vorgelegt. Doch damit dieses System auch in der Praxis funktioniert, muss sich das Grundverständnis der Gesellschaft ändern – weg vom Profitdenken und hin zu einer gemeinwohlorientierten Einstellung. Dies geschieht natürlich nicht von einem Tag auf den anderen, sondern ist ein langwieriger Prozess, der mit dem Bildungssystem beginnt.



Schon Kinder sollen in Demokratiekunde und Wertekunde unterrichtet werden, doch für ein inneres Verständnis des Gemeinwohlgedankens ist auch eine verbesserte Selbstkenntnis und Verständnis für die Umwelt vonnöten. Christian Felber, der führende Theoretiker der GWÖ-Bewegung, schlägt Gefühlkunde, Kommunikationskunde, Naturerfahrungs- und Wildniskunde sowie Körpersensibilisierung als zielführende Schulfächer vor.

*Alles in allem gesehen ist die GWÖ weniger ein Wirtschaftssystem als vielmehr ein ganzheitlicher Ansatz zur Verbesserung der aktuellen Missstände. Ob alles – wie in diesem Konzept beschrieben – umsetzbar ist, bleibt fraglich. Aber einige der Gedanken und Vorschläge sind es sicher wert, dass sie etwas näher beleuchtet werden.*

Marie Braun



Quellen und zusätzliche Materialien: <http://naju-bayern.de/nf18#12>

# Von **Tabellen** und **Punkten:**



*Wie könnte man einzelne Unternehmen und Organisationen hinsichtlich ihres Beitrages zum Gemeinwohl verlässlich bewerten oder diesen Beitrag gar messen?*

## Eine Matrix muss her!

Genau zu diesem Zweck wurde die sogenannte Gemeinwohlmatrix erstellt, mit deren Hilfe man die Wirkung unternehmerischen Handelns auf das Gemeinwohl sichtbar machen möchte. Sie wird kontinuierlich weiterentwickelt und beleuchtet vier wichtige Gemeinwohlwerte (Menschenwürde, Solidarität & Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz & Mitentscheidung) jeweils bezogen auf die fünf üblichen Berührungsgruppen eines Unternehmens mit Menschen (Lieferanten, Eigentümer, Mitarbeiter, Kunden, gesellschaftliches Umfeld). So ergeben sich 20 Bewertungskategorien. *(Die Bewertungsmatrix findet ihr auf Seite 26 dieses Nestflüchters.)*

## Einmal in den Spiegel schauen, bitte!

Diese Matrix ist die Grundlage für die Erstellung eines Gemeinwohlberichts, den alle Unternehmen und Organisationen, die eine Gemeinwohlabilanz erstellen möchten, selbst anfertigen müssen. Dafür müssen sie sich in allen zwanzig Unterkategorien der Matrix auf einer Skala selbst einschätzen und möglichst ausführlich und ehrlich dazu Stellung nehmen. Der Verein zur Förderung der Gemeinwohloökonomie ([www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)) stellt hierfür verschiedene Materialien bereit, unter anderem ein Arbeitsbuch, in dem jeder Themenbereich detailliert beschrieben und definiert wird und jeweils zusätzlich konkrete Hilfestellungen zur Selbsteinschätzung gegeben werden.

## Zeit für Punkte

Das Ergebnis des Berichts wird daraufhin extern von unabhängigen Gemeinwohlauditoren überprüft, was die Glaubwürdigkeit der Selbsteinschätzung sicherstellen soll. Außerdem wird darauf basierend eine Gesamtbewertung in Form von Gemeinwohlpunkten ermittelt, damit das Engagement verschiedener Unternehmen in Sachen Gemeinwohl auf einen Blick vergleichbar ist. Weil die Gemeinwohlmatrix für Unternehmen jeder Branche, jeder Größe und jeder Rechtsform anwendbar ist und je nach Unternehmensform andere Gemeinwohlt Themen mehr oder weniger gravierend sind, werden diese bei der Vergabe der Punkte auch entsprechend mehr oder weniger gewichtet. Abschließend wird dann ein offizielles Testat erstellt, in dem das überprüfte Gesamtergebnis der zwanzig Gemeinwohlt Themen und die erreichte Gesamtpunktzahl knapp und übersichtlich dokumentiert sind.





## Geschafft!

Das Unternehmen muss jetzt noch dafür sorgen, dass seine fertige Gemeinwohlbilanz veröffentlicht und damit für jeden zugänglich wird. Daraufhin ist es für die Länge der Gültigkeit des Testats – für zwei Jahre – ein offiziell bilanzierendes Unternehmen der Gemeinwohlökonomie und darf ein entsprechendes Label benutzen.

## Und das funktioniert?

Kritische Stimmen bemängeln, dass etwas wie Gemeinwohl eigentlich nicht verlässlich gemessen werden kann. Immerhin besteht die Gemeinwohlmatrix komplett aus sogenannten weichen Faktoren, die alle nur subjektiv, also von der jeweiligen eigenen Meinung geprägt, eingeschätzt werden können, weil kein neutrales, sachliches Messinstrument dafür existiert. Trotzdem gelten solche subjektiven Ergebnisse in der Regel als relativ verlässlich, solange die Methode der Schätzung bekannt und transparent ist – was im Falle der Gemeinwohlmatrix mit dem zugehörigen, ausführlichen Arbeitsbuch eindeutig der Fall ist.

**Seit 2011 haben bereits mehr als 200 Unternehmen den Prozess einer Gemeinwohlbilanzierung durchlaufen. Wer einen Blick in die Bilanzen werfen möchte, findet diese gesammelt auf der Website [balance.ecogood.org](http://balance.ecogood.org).**

Isabella Bria

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#14>



Foto: © VAUDE



Foto: © VAUDE

# Der Chiemgauer

## Gemeinwohlökonomie in der Praxis

Was auf den ersten Blick wie Spielgeld aussieht, entpuppt sich beim genaueren Hinsehen als echtes Geld, mit dem man alternativ zum Euro zahlen kann: **Der Chiemgauer**.

Christian Gelleri - Chiemgauer e.V., CC BY-SA 2.0



## Regionalwährung – Was ist das?

Der Chiemgauer ist eine von vielen Regionalwährungen in Deutschland und ein gutes Beispiel für ein gemeinwohlorientiertes Erfolgsprojekt. Wie der Name schon verrät, kann er nicht überall als Zahlungsmittel eingesetzt werden, sondern ist auf eine gewisse Region, in diesem Falle auf die Landkreise Rosenheim und Traunstein, beschränkt. Mit ihm kann man dort mittlerweile in über 600 Läden anstatt des Euros bezahlen. Der Chiemgauer ist an den Euro im Wechselkurs 1:1 gekoppelt.

## Doch warum ein eigenes Geld, wenn es doch den Euro gibt?

Das Ziel von Regionalwährungen ist es, die regionale Wirtschaft und damit das Gemeinwohl zu stärken. Da das Geld nur in den teilnehmenden Geschäften – also nur regional – eingesetzt werden kann, bleibt es auch vor Ort, wodurch kleine Geschäfte unterstützt werden.

Wird ein Chiemgauer-Schein nicht innerhalb von 6 Monaten ausgegeben, so verliert er drei Prozent an Wert. Durch Verlängerungsmarken, die man auf den Schein kleben kann und für die man wiederum jene drei Prozent zahlen muss, kann der Wert des Scheins wiederhergestellt werden. Durch diesen Umlaufimpuls wird die regionale Wirtschaft angekurbelt, da es nicht sinnvoll ist, den Chiemgauer zu horten.

## Und wo bleibt das Gemeinwohl?

Immer wenn man Euro in Chiemgauer tauscht, gehen drei Prozent des Tauschbetrags an regionale Förderprojekte oder Vereine. Welche der zur Auswahl stehenden Projekte oder Vereine genau gefördert werden, entscheidet jeder Verbraucher selbst. Dabei entsteht ihm aber kein Verlust, da trotzdem eins zu eins umgetauscht wird. Außerdem werden durch zinsfreie Kredite von Banken, die mit dem Chiemgauer-Verein kooperieren, explizit regionale Kleinunternehmer gefördert, die es sich sonst nicht leisten könnten, ein Projekt zu starten.

Auch wenn der Chiemgauer immer noch von einigen Leuten belächelt wird – er hat einen kontinuierlichen Erfolgskurs auf seiner Seite und sicherlich sind Regionalwährungen ein Schritt mehr in Richtung global denken und regional handeln.

Annabelle Thoma

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#15>





# Im gleichen Team fürs gleiche Ziel

Gemeinwohlökonomie (GWÖ) und BNE sind sich näher, als man zunächst vermutet. Hinter den Buchstaben BNE verbirgt sich das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung, welches beispielsweise fest zum Leitbild der NAJU und des LBV gehört.



## Was bedeutet eigentlich Nachhaltigkeit?

Ziel der BNE ist es, wie der Name schon sagt, nachhaltige Entwicklung und nachhaltiges Verhalten zu fördern und ein Bewusstsein dafür in den Köpfen der Menschen aller Altersgruppen zu verankern. Diese angestrebte Nachhaltigkeit besteht aus drei Bereichen: Neben der allgemein bekannten *ökologischen Nachhaltigkeit* umfasst sie *ökonomische Nachhaltigkeit*, also langfristiges und erfolgreiches, aber gleichzeitig umwelt- und sozialverträgliches Wirtschaften, und *soziale Nachhaltigkeit*. Das meint die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Menschen, was längerfristig zu Frieden und Wohlstand führen soll. Wichtig für nachhaltiges Handeln im Sinne der BNE ist, dass alle drei Dimensionen gleichzeitig berücksichtigt werden müssen. Aber das ist selten wirklich einfach.

## Wie sieht BNE konkret aus?

Ein Beispiel, wo BNE umgesetzt wird, ist das Umweltbildungszentrum Licherode: Gemeinsam mit Umweltpädagogen verbringen Schüler dort Umweltbildungswochen in Form von Klassenfahrten. Sie erkunden die Umgebung, erzeugen handwerkliche Produkte und eignen sich Gestaltungs- und Handlungskompetenzen an. Das Konzept soll die Schüler ihre Umwelt kennenlernen lassen, die sie als Teil des eigenen Lebens begreifen sollen. So möchte man durch Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer,



sozialer und kultureller Aspekte die Teilnehmer positive Erfahrungen mit umweltgerechtem Handeln machen und sie einen zukunftsfähigen Lebensstil entwickeln lassen.

## Und warum passen BNE und GWÖ so gut zusammen?

Auch in der Gemeinwohlmatrix (mehr dazu findet ihr auf Seite 13/14) geht es eigentlich um nichts anderes, als um nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Arbeit eines Unternehmens: Es wird viel Wert auf soziale Aspekte gelegt (*siehe Bereiche Menschenwürde und Solidarität und Gerechtigkeit*), und auch die ökologische Nachhaltigkeit stellt einen eigenen wichtigen Bereich der Matrix dar.

Letzten Endes besteht der große Unterschied darin, dass die BNE am Menschen selbst ansetzt und ihn dazu befähigen möchte, nachhaltig zu handeln.

Die GWÖ hingegen setzt in der Wirtschaft an und möchte, dass Unternehmen und Organisationen ihr Handeln am Gemeinwohl und damit auch an der Nachhaltigkeit ausrichten. Aber das Ziel der beiden ist das gleiche: Eine bessere Welt durch nachhaltigeres Handeln, in der es sich auch morgen noch gut leben lässt.

Isabella Bria

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#16>

Foto: © Rainer Sturm / pixelio.de

# Und wer macht da jetzt mit?

Nicht das Geldverdienen steht im Vordergrund, sondern das Gemeinwohl. Das ist nicht nur Theorie, sondern in immer mehr Firmen längst Praxis. Möchte man offiziell als gemeinwohlorientiertes Unternehmen gelten, muss man sich auf den Weg machen: Am Anfang steht das Kennenlernen der Gemeinwohlidee bei einem regionalen Treffen. Es folgt die Mitgliedschaft im Gemeinwohlnetzwerk. Aber dann fängt die Arbeit erst richtig an, bei der Erstellung einer Gemeinwohnbilanz. (Wie das genau funktioniert, findet ihr auf den Seiten 13 und 14). Im Jahr 2017 waren es knapp 300 Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die eine solche Bilanz veröffentlicht haben.

## Toiletten mit Regenwasser spülen? Gibt Punkte!

Eines davon ist Sonnentor, ein österreichisches Unternehmen, welches vor allem mit Gewürzen, Tees, Kaffee und Kakao handelt. Sonnentor ist schon seit 2011 Teil der GWÖ und versucht nach eigener Aussage „nachhaltig und gesund zu wachsen“. In seiner Bilanz erreicht der Familienbetrieb 671 von insgesamt 1000 Punkten. Das funktioniert nur, wenn man auf allen Ebenen nachhaltig denkt. Durch die Leitungen fließt Ökostrom, bei den Verpackungen wird auf Plastik verzichtet, die Mitarbeiter bekommen kostenlos Obst und ein Bio-Mittagessen und selbst an das Klo ist gedacht: Hier wird vornehmlich mit Regenwasser aus der 8000 Liter fassenden Zisterne gespült.

Klar kann man jetzt sagen: Für ein Unternehmen, das schon seit der Gründung auf 100 Prozent Bio



Foto: © VAUDE

setzt, liegt die Gemeinwohlökonomie auf der Hand. Aber was ist mit anderen Wirtschaftsbereichen?

## Quer durch alle Wirtschaftsbereiche

Die GWÖ funktioniert anscheinend überall: Bekannte Marken wie der global agierende Outdoor-Ausrüster VAUDE stehen ebenso in der Liste der gemeinwohnbilanzierten Unternehmen wie Banken, Apotheken, Unternehmensberater, Hotels, Architekten und Malermeister. Die Liste (*zu finden unter [balance.ecogood.org](http://balance.ecogood.org)*) zeigt, dass theoretisch jedes Unternehmen dem GWÖ-Gedanken nacheifern kann.

Markus Ries

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#17>



Fotos: © VAUDE





# Nein!

So sicher nicht.

## Kritik an Christian Felbers Gemeinwohlökonomie (GWÖ)

*Darf ich vorstellen: Das ist Albert. Albert ist von Beruf selbsternannter Gemeinwohlökonomiekritiker, und so wie es ihm großen Spaß macht, dieses Wort vor sich hin zu sagen, setzt er sich gerne kritisch mit dessen Inhalten auseinander.“*

**Aber lest selbst ...**

### Demokratie + Demokratie = lahm wie eine Schnecke

Also das ist wirklich eine Sache, die mir nicht in den Kopf will: Christian Felber sieht in seinem Konzept vor, dass die Umsetzung der GWÖ auf rein demokratischem Wege erfolgen muss. Das beginnt zunächst bei grundlegenden Systemveränderungen wie einer neuen Wirtschaftsverfassung, Steuerreformen und Marktneuordnungen, die demokratisch ausgearbeitet und beschlossen werden. Dann soll es sogenannte demokratische Allmenden geben; das sind Gemeinwirtschaftsbetriebe in wichtigen Sektoren wie der Wasser- und Energieversorgung, die demokratisch und gemeinwohlorientiert von einem Rat aus Personen der Allgemeinheit geleitet werden. Und auch Großunternehmen sollen durch Übergang von Stimmrechten und Eigentum teil- und schrittweise an die Beschäftigten und die Allgemeinheit übergehen.

Demokratisch ist prinzipiell gut, aber an jedem dieser Prozesse soll die Bevölkerung z. B. durch Wahlen beteiligt werden. Das kann doch nicht klappen, denn wer hat schon Lust, jeden Sonn-

tag wählen zu gehen. Außerdem: Bis irgendein komischer demokratischer Rat überhaupt einmal etwas beschlossen hat, gibt es ja das Unternehmen schon nicht mehr. **Über dieses Problem der zu trägen Demokratie meckern heute schon alle, wie man am Beispiel der EU gut sehen kann.**

### Enteignung, Chaos, Wirtschaftskrise

Damit Großunternehmen demokratisiert werden können, wie ich oben erwähnt habe, müssen gewaltsame Enteignungen vorgenommen werden, was per se ein ungerechter Prozess ist. Schließlich gibt keiner freiwillig Vermögen und Eigentum her.

Wenn außerdem bei der Einführung der GWÖ viele Unternehmen gleichzeitig grundlegend umstrukturiert werden, wird es zu Lieferstopps und -engpässen kommen. **Und schwuppdwupp – dann ist sie da, die Wirtschaftskrise.**

### Problemfaktor Mensch

Felber geht davon aus, dass alle Menschen – wenn ihnen der Rahmen und die Möglichkeit geboten werden – selbstlos für ein Gemeinwohl handeln. Na, das nenne ich mal einen hübschen Traum! Viel eher glaube ich, dass dies völlig vom Charakter abhängt und es genügend Menschen gibt, die auch bei einer perfekten Verwirklichung der GWÖ egoistisch handeln und (nur) nach eigenem Profit streben. Eine Gesellschaft hat doch kein Wir-Gefühl!

Würde die GWÖ nicht ziemlich schnell zerbrechen, wenn sich nur ein Teil der Bevölkerung wirklich aufrichtig der Mehrung des Gemeinwohls verschrieben hat und ein großer anderer Teil verdeckt nach wie vor von Egoismus geleitet den eigenen Profit sucht und dabei das System ausnutzt?

**Man könnte ein Streben nach Gemeinwohl durch Belohnung zwar erzwingen, aber nicht den Menschen ändern. Hat das Felber wohl übersehen?**

### GWÖ gegen konservativ – schwierig, schwierig ...

Davon abgesehen würden wir die Einführung der GWÖ wohl gar nicht erst beschlossen bekommen. Bei den demokratischen Prozessen wird sich zum einen die reichere Gesellschaftsschicht gegen eine Neuordnung stemmen und eine Änderung durch ihren Einfluss verhindern

wollen, weil sie mit unserem jetzigen System besonders reich und mächtig geworden ist. Zum anderen ist ein großer Bevölkerungsanteil eher konservativ geprägt, und ich kann mir nicht vorstellen, dass sich dieser von so grundlegenden Änderungen an unserem Wirtschaftssystem und den nötigen Einschnitten in die Persönlichkeitsrechte überzeugen lässt. **Damit wäre eine demokratische Einführung aufgrund fehlender Akzeptanz gescheitert.**

### GWÖ gegen Grundrechte – noch viel schwieriger ...

Die Umsetzung der GWÖ würde zu gewissen Einschränkungen in persönlichen Freiheiten und Grundrechten führen. So fordert sie beispielsweise höhere Steuern für Dinge, die dem Gemeinwohl nicht zuträglich sind – wie Autos oder Zigaretten vielleicht, möchte bei Erbschaften einen – aus heutiger Sicht – nur noch ziemlich niedrigen Betrag zulassen und den Rest an die Allgemeinheit gleichmäßig verteilen oder sieht vor, dass jedes zehnte Berufsjahr ein Freijahr sein soll, in dem man nicht arbeiten darf.

**Wenn ich mir überlege, wie lange und hitzig wir über Dinge wie Vorratsdatenspeicherung, Obergrenze für Flüchtlinge und Fußfessel diskutieren, können wir in der Zwischenzeit sämtlichen Tee der Welt wegtrinken, bis es eine Entscheidung gibt.**

*Dass nichts zu ändern auch keine Lösung ist, meint Albert aber auch. Man könnte doch versuchen, die Missstände im aktuellen System zu beheben, fordert er. So manche Ideen der GWÖ gibt es in schwächerer Form heute schon, und da könne man ansetzen. (Wie richtig er damit liegt, erfahrt ihr auf der nächsten Doppelseite ...)*

Jonas Vollhardt

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#19>



# Integration

## der Gemeinwohlökonomie ins aktuelle Marktmodell

*Sind wir mal realistisch.*

*Dass die Gemeinwohlökonomie im nächsten Jahr umgesetzt wird, ist doch eher unwahrscheinlich. Deshalb wollen wir uns hier anschauen, welche Konzepte des Modells auch in der bestehenden sozialen Marktwirtschaft umgesetzt werden könnten.*

### Gemeinwohlbilanz als Produktkennzeichnung

Die Gemeinwohlbilanz soll ein sinnvoller, demokratisch bestimmter Maßstab sein, mit dem die ökologische und soziale Verträglichkeit von Firmen und deren Produkten gemessen werden kann. In einem ersten Schritt könnte das Ergebnis dieser Bilanz freiwillig, wie z. B. beim Öko-Test, auf die Produkte aufgedruckt werden. Somit können sich Verbraucher beim Kauf besser informieren und müssen ihre Kaufentscheidung nicht auf vage Vermutungen über Produkt und Produzent stützen. Außerdem könnten auch die Hersteller durch zusätzlichen Kundengewinn von diesem Mehraufwand profitieren.

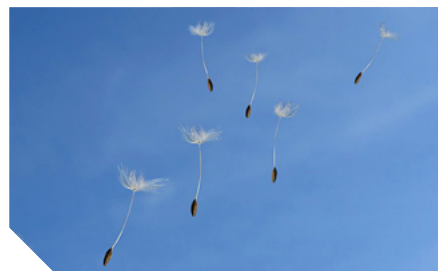
### Ethisches Verhalten staatlich fördern

In der Gemeinwohlökonomie richtet sich der Steuersatz für ein Produkt nach dessen Gemeinwohlbilanz. Diese Idee ist nicht neu. Der Staat subventioniert schon jetzt für sinnvoll erachtete Güter wie beispielsweise Lebensmittel und Bücher durch einen vergünstigten Mehrwertsteuersatz (7 % statt 19 %). Noch sinnvoller scheint der Regierung aber leider Kerosin, also Treibstoff für Flugzeuge, zu sein. Denn dieser ist in Deutschland und fast allen EU-Staaten komplett steuerfrei.



### Vermögen begrenzen

Um die politische und wirtschaftliche Macht Einzelner zu begrenzen, schlägt Felber vor, sowohl Einkommen als auch Vermögen auf einen demokratisch festgelegten Maximalwert zu beschränken. Dieses Vorgehen ist sehr radikal. In abgeschwächter Form wird es jedoch schon heute angewandt: Durch Spitzensteuersätze und Kapitalertragsteuern wird das Anhäufen von großen Kapitalmengen staatlich kontrolliert und das Vermögen umverteilt. Die Steuersätze werden im Moment ebenfalls demokratisch bestimmt. Es fehlt also nicht an politischen Instrumenten, sondern am politischen Willen in der Bevölkerung, fairere Regelungen zu fordern.



### Erbe

Der Vorschlag Felbers, das Erbe auf einen Maximalbetrag zu beschränken, scheint auf den ersten Blick besonders einschneidend. Doch die Idee, das überschüssige Erbe von Reichen auf die Allgemeinheit zu verteilen, um somit gleiche Startbedingungen zu schaffen, ist durchaus verlockend. Ansätze davon findet man auch in unserer sozialen Marktwirtschaft. Durch Erbschaftsteuer wird das Erbe verringert und ein Teil an den Staat überführt. Dieser fördert im Gegenzug finanziell Schwächere, z. B. beim Studium durch BAföG. Dies ist natürlich wesentlich unflexibler als das Ausbezahlen eines gewissen Erbbetrages. Dennoch werden Tätigkeiten wie das Studium, die für sinnvoll befunden werden, so unterstützt.

Viele der Maßnahmen, welche die Gemeinwohlökonomie in ihrem Marktmodell fordert, haben wir bereits in anderer und schwächerer Form. Ob und wie wir sie nutzen, liegt in unserer Hand. Um ökologisch und sozial richtiges Verhalten erfolgreich zu fördern, muss also die Mehrheit entsprechende Gesetze vom Staat einfordern. Das bedeutet für uns, dass wir bereits viel erreichen können, ohne das komplette System zu ändern – einfach indem wir diese Ideen unseren Mitmenschen weiter erzählen, sie begeistern und bestenfalls davon überzeugen können. Es mag schließlich eine utopische Vorstellung sein, von heute auf morgen die Gemeinwohlökonomie im Ganzen einzuführen – nicht aber sich vorzunehmen, im aktuellen System Missstände zu bekämpfen und Schritt für Schritt kleine Dinge zu ändern.

Margarete Drexler,  
Jakob Braun

Quellen und zusätzliche Materialien:  
<http://naju-bayern.de/nf18#21>





# Suffizienz

## Suffi... was?

Das Wort Suffizienz kommt vom lateinischen Wort *sufficere*, was so viel bedeutet wie *ausreichen* oder *genug sein*. Man strebt einen geringen Verbrauch von Ressourcen an. Dabei geht es aber nicht darum, auf etwas zu verzichten, sondern seine Bedürfnisse zu hinterfragen – sich auf ein angemessenes Maß zu beschränken und nicht im Überfluss zu leben. Suffizient leben meint nachhaltigen Konsum und geringen Rohstoffverbrauch. Diese Reduzierung birgt oft ungeahnte Vorteile und erfordert einen Perspektivenwechsel. Dazu muss man seinen Wohlstand und sein Wohlbefinden verstehen und neu definieren; Einschränkungen akzeptieren, neue Freiheiten wertschätzen und offen für Veränderungen des eigenen Denkens sein.

## Von der Theorie zur Praxis

Um suffizienter zu werden, kann man ganz klein beginnen, z. B. durch bewussteren Umgang mit Lebensmitteln. In Deutschland stammen zwei Drittel der Lebensmittelabfälle aus Privathaushalten. Durch Einkaufsplanung kann man seine Lebensmittelverschwendung reduzieren: Man stellt seinen Konsum in Frage und findet Alternativen, z. B. den kollektiven Konsum, bei dem man Güter mit anderen teilt und tauscht. Außerdem kann man alte Dinge upcyclen oder reparieren.

Ein weiterer Weg ist der Verzicht auf tierische Produkte. Dies reduziert die Massentierhaltung, welche in Deutschland immer noch ansteigt. Durch den Besuch des Wochenmarktes oder durch eigenen Anbau, auch wenn es nur Kräuter oder Radieschen auf der Fensterbank sind, ist es ein-



facher, regional und saisonal zu essen und man spart Transportkosten. Möchte man nicht selbst etwas anbauen, gibt es die Möglichkeit, einer solidarischen Landwirtschaft (Solawi) beizutreten. Die Mitglieder legen gemeinsam fest, was ein Hof anbauen soll und können auch freiwillig am Hof mithelfen. Die Erträge verteilt der Bauer an die Mitglieder. Auch bei einem Ernteausfall zahlen die Mitglieder ihren Beitrag und sichern somit die Existenz des landwirtschaftlichen Betriebs. In Bayern gibt es ungefähr 17 Solawi-Höfe. Ob es einen Hof oder eine Initiative in eurer Nähe gibt, könnt ihr auf der Website [ernte-teilen.org](http://ernte-teilen.org) nachsehen.

## Die vorgestellte Praxis in die Tat umsetzen – ein Selbstversuch

Schon seit längerer Zeit versuche ich vor allem auf Plastik in meinem Alltag zu verzichten. Durch den Ohne-Plastik-Workshop der NAJU bekam ich neue Inspirationen. Dort lernte ich zum Beispiel Zahnpasta oder Müsli selbst herzustellen. Zum Frühstück gibt es ein selbst gemixtes Müsli. Ich hatte die Nüsse und Haferflocken in einem Bioladen in mitgebrachte Beutel abgefüllt und zu Hause im Ofen geröstet. Dieses leckere Frühstück reduziert den Plastikverbrauch gleich ein gutes Stück. Anschließend putze ich mir die Zähne mit der bereits erwähnten DIY-Zahnpasta. Mit dem Rad statt im Auto geht es zur Schule. Dafür muss ich zwar ein bisschen früher aufstehen, aber der Weg über die Felder in der Morgensonne ist es wert.

Nach der Schule fahre ich in die Innenstadt auf den Wochenmarkt und kaufe regionales, unverpacktes Gemüse. In vielen Städten werden Lastenräder zum Ausleihen bereitgestellt. In meiner Heimatstadt leider nicht, also quetsche ich meine Einkäufe in die Körbe meines Fahrrades. In der prallen Sommerhitze fahre ich wieder nach Hause. Zum Mittag gibt es eine einfache Reispfanne mit dem frischen Gemüse.



Zum Duschen mische ich mir ein Shampoo aus Natron und Wasser an und benutze Kernseife. Der einzige Unterschied zum herkömmlichen Shampoo ist, dass ich nach dem Duschen eine saure Rinse für mein Haar benötige. Dafür kann man sich entweder Essig oder Zitronensäure mit Wasser mischen oder einfach wie ich die Haare mit kaltem Wasser nochmals abduschen, was sehr angenehm für die Kopfhaut ist.

**Es ist recht einfach möglich, das eigene Privatleben suffizienter zu gestalten. Im Beruf und in der Politik hingegen in dieser Hinsicht etwas zu bewegen, mag viel schwieriger sein. Aber je mehr Leute ihren Alltag umstellen und den Konzernen zeigen, dass sie beispielsweise unverpackte Lebensmittel wollen, desto mehr werden die Firmen darauf eingehen und Suffizienz noch einfacher machen.**







Foto: © Carlos André Santos - Fotolia.de

**Gegenstände teilen und verschenken:**  
Dinge, die du nicht so oft brauchst oder nicht mehr verwendest, müssen nicht in der Schublade verstauben. Es gibt immer jemanden, der genau das T-Shirt oder den Schraubenschlüssel benötigt, den du gerade übrig hast. Du kannst z. B. bei Kleidertausch oder Carsharing mitmachen oder dein Werkzeug mit Nachbarn teilen.

**Politische Meinung bilden und verbreiten:**  
Mit Leserbriefen, Blogs oder Kommentaren in sozialen Netzwerken erreicht man sehr viele Leute. Nutze diese Wege, um politisch aufzuklären und Vorurteile aller Art oder übertrieben tolle Selbstdarstellungen von Unternehmen aufzudecken.



**Suffizient konsumieren:**  
So etwas wie Müll vermeiden hast du sicher schon hundertmal gehört. Aber es hilft auch schon viel, wenn du beim Kauf auf Qualität und Langlebigkeit achtest, nicht viel zu viel kaufst oder bei Geräten diese im Schadensfall nicht entsorgst, sondern reparierst. Falls du dir das selbst nicht zutraust, gibt es in Repaircafés sicher Leute, die dir helfen können.

Und wie kann

# ICH das umsetzen?

**Engagement für positive Werte:**  
Indem du dich im Umweltschutz, im sozialen Bereich oder der Flüchtlingsarbeit engagierst, vergrößerst du das Gemeinwohl! Zusätzlich gibt es auch zahlreiche lokale Gemeinwohloökonomie-Vereine, in denen du sicher herzlich willkommen bist.



**Für weitere Tipps und Anregungen:**  
Auf den Internetauftritten einiger GWÖ-Vereine gibt es einen Selbsttest, mit dessen Hilfe du testen kannst, in welchen Bereichen du wie stark für das Gemeinwohl eintrittst und herausfinden, wie du dich noch verbessern könntest. Ein Beispiel findest du unter: [www.gwoe-steiermark.at/selbsttest/](http://www.gwoe-steiermark.at/selbsttest/)

**Regionalität unterstützen:**  
Du kannst Obst und Gemüse aus der Region kaufen, auf bio Wert legen und Regionalwährungen wie zum Beispiel den Chiemgauer nutzen. Damit förderst du das Gemeinwohl in deiner Region, da das Geld im regionalen Umfeld bleibt und hilft, Betriebe und Läden vor Ort zu erhalten.



*Nach all der Theorie fragst du dich vielleicht, wie man sich als Einzelperson für mehr Gemeinwohl einsetzen kann.*

**Dafür haben wir ein paar Ideen gesammelt:**



**GEMEINWOHL-ÖKONOMIE STEIERMARK  
GEMEINWOHL-SELBSTTEST**

Wie GEMEINWOHL fühlst du dich?

Wie solidarisch und nachhaltig leben wir derzeit? Wie wichtig sind uns Gerechtigkeit, Menschenwürde und demokratische Mitbestimmung? Was können wir selbst konkret zum "ganzheitlichen Wohlbefinden" und dem "guten Leben für alle" beitragen?

Wir beklagen uns über Ungerechtigkeit und mangelnde Toleranz, haben eine hohe Erwartungshaltung, "jammern auf sehr hohem Niveau" und fühlen uns gleichzeitig innerlich leer und ohnmächtig. Aber neben dem Trend können wir mehr Egoismus kennen wir auch die Sehnsucht des Menschen nach einem Zusammenleben mit anderen, nach einem neuen WIR. Bewusstsein erkennen. Wir sind Teil einer Gemeinschaft - egal, ob wir sie selbst mitgestalten oder nicht - und fähig, gemeinsam zu gestalten und zu verändern.



Christoph Tausch

Quellen und zusätzliche Materialien: <http://naju-bayern.de/nf18#25>



WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
	<b>A: LIEFERANT*INNEN</b>	<b>A1</b> Menschenwürde in der Zulieferkette	<b>A2</b> Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	<b>A3</b> Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette
<b>B: EIGENTÜMER*INNEN &amp; FINANZ-PARTNER*INNEN</b>	<b>B1</b> Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	<b>B2</b> Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	<b>B3</b> Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	<b>B4</b> Eigentum und Mitentscheidung
<b>C: MITARBEITENDE</b>	<b>C1</b> Menschenwürde am Arbeitsplatz	<b>C2</b> Ausgestaltung der Arbeitsverträge	<b>C3</b> Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	<b>C4</b> Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz
<b>D: KUND*INNEN &amp; MITUNTERNEHMEN</b>	<b>D1</b> Ethische Kund*innenbeziehungen	<b>D2</b> Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	<b>D3</b> Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	<b>D4</b> Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz
<b>E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD</b>	<b>E1</b> Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen	<b>E2</b> Beitrag zum Gemeinwesen	<b>E3</b> Reduktion ökologischer Auswirkungen	<b>E4</b> Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

# Was war los 2017 IMPRESSIONEN





*Eine Reise nach Spanien, wer sagt da schon nein?  
Im Rahmen des internationalen Projektes ICARUS des  
Max-Planck-Instituts Radolfzell wollten wir herausfinden,  
warum einige deutsche Amseln im Winter nach Süden  
ziehen, während andere in unserer Heimat verweilen.*

# I, I follow, I follow you ...



Nach einer spannenden Informationsveranstaltung über die Amsel kamen wir schließlich auf unsere eigentliche Fragestellung zurück: Was würde mit spanischen Amseln wohl passieren, wenn man sie nach Deutschland bringt? Überwintern sie dort, oder ziehen sie in den Süden zurück, wenn es ihnen zu kalt wird. Und wenn sie ziehen, kehren sie im Folgejahr nach Deutschland zurück oder bleiben sie im warmen Süden?

Um das herauszufinden, spannten wir Netze über ein Feld, um Amseln zu fangen und sie in Deutschland wieder freizulassen. Und der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Neben zahlreichen anderen Vögeln, die wir wieder ziehen ließen, befreiten wir auch drei junge Amseln aus den Netzen – unsere Kandidaten mit Reiseticket nach Deutschland. Außerdem gingen wir auch in eine spanische Schule, um dort das ICARUS-Projekt vorzustellen. Die Schüler zeigten großes Interesse und besuchten uns einen Nachmittag in unserem Camp. Neben dem Naturreservat Dehesa de Abajo und einer portugiesischen Insel besichtigten wir in Sevilla auch ein Naturkundemuseum über Mineralien, Meeresbiologie und Informatik sowie eine Vogelauffangstation, welche über 200 Vogelarten beherbergt.

Nach zwei aufregenden Wochen in der spanischen Sommerhitze mit vielen neuen Freunden und Erlebnissen haben wir unser Projekt erfolgreich beendet: Zwölf junge spanische Amseln werden ihren ersten Herbst in Deutschland erleben.

*Syra Reese Serrano, nach Informationen und Berichten  
von Max Heider und maxcineletsgo.wordpress.com*



# Gemeinsam stark für den Alpenraum

Die NAJU bei der Auftaktveranstaltung des Jungen Forums



## Austauschplattform für Alpenthemem

Sich durch internationalen Austausch gemeinsam stark zu machen ist das Ziel der CIPRA (Internationale Alpenschutzkommission), die sich dem Schutz und der nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums verschrieben hat. Die CIPRA ist ein Dachverband, dem unter anderem auch der LBV angehört. Mit dem Jungen Forum dehnt die CIPRA Deutschland ihre Aktivitäten nun auch auf die Jugendverbände der Mitgliedsorganisationen aus, zwischen denen das Forum als Austauschplattform gedacht ist. Zukünftig soll es einmal jährlich ein Treffen geben, gemeinsame Aktionen und Projekte laufen bereits.

## Auftaktveranstaltung am Riedberger Horn

Ort und Thema dieses ersten Treffens des Jungen Forums am 25. und 26. Juli 2017 im Oberallgäu wurden bewusst gewählt. Das Riedberger Horn ist das aktuell wohl brisanteste Naturschutzthema in den Bayerischen Alpen. Die geplante skitechnische Erschließung am Riedberger Horn wäre ein schwerer Eingriff in den seit 40 Jahren unangetasteten bayerischen Alpenplan. Im Rahmen des zweitägigen Treffens konnten sich die Jugendvertreter vor Ort selbst ein Bild machen. Die Zusammenkunft wurde von der NAJU mitorganisiert und auch vom LBV tatkräftig unterstützt. So standen als Referenten unter anderem Kathrin Struller, Alpen-Referentin des LBV, und Ethelbert Babl, Leiter des Arbeitskreises Alpen des LBV und Vorstandsmitglied von CIPRA Deutschland, zur Verfügung. Eine gemeinsame Banner-Aktion und eine Besteigung des Riedberger Horns rundeten das erste Treffen des Jungen Forums ab.



*Frederick Manck*



# Natürlich was bewegen –

Die Kinder- und  
Jugendgruppen der NAJU

## Die kleinen Wilden sind los!

In über hundert Naturkindergruppen treffen sich die jungen Forscher regelmäßig und ziehen los, um zu sehen, was sich in Wald und Flur so regt. Sei es, essbare von giftigen Kräutern zu unterscheiden, sich in der Wildnis einen Unterschlupf zu bauen oder die unscheinbaren Spuren der Waldbewohner zu deuten – hier lernen sie alles, was man als echter Naturliebhaber und Umweltschützer wissen muss.

Natürlich kommen dabei Spaß und Gemeinschaft nicht zu kurz. Auch an brisante aktuelle Themenstellungen, wie zum Beispiel das massenhafte Bienensterben, werden die jungen Abenteurer spielerisch herangeführt. So besuchten die Kinder der NAJU-Gruppe aus Schwaig bei Nürnberg ein Bienenzentrum, wo sie die fleißigen Insekten aus nächster Nähe bestaunen konnten. Dort wurde ihnen erklärt, warum Bienen besonders anfällig für Umweltstress sind, und sie durften aktiv den Verarbeitungsprozess des Honigs mitbegleiten.





## Die kleinen Wilden sind los!



Doch Wissen alleine bewegt nicht viel. Mit praktischen Maßnahmen wie dem Bau und Anbringen von Nistkästen, Müllsammeln und dem Schaffen neuer Lebensräume für Tiere wie den Feuersalamander tragen unsere Gruppen daher auch zum Erhalt der Artenvielfalt bei. Der Jugendgruppe Neudorf wurde für ihre Tätigkeiten sogar ein Umweltpreis in Höhe von 1000 Euro verliehen, den sie zum Ausbau ihres Naturgartens mit Hütte verwendeten.

Besonders spannend ist immer das allererste Treffen, wenn sich eine Gruppe neu gründet. Dafür braucht es keine extravaganten Aktionen – es reicht, sich erst einmal kennenzulernen und etwas Schönes zusammen zu unternehmen. Wie die Holzland-Spechte, die sich im Mai das erste Mal zu einer Wanderung trafen. Auf dem Weg lernten die Kinder mit Spiel und Spaß allerlei Interessantes über die Pflanzen, an denen sie vorbeikamen. Am Ende der Stunde sprudelten sowohl Kinder als auch Betreuer über vor Ideen für kommende Treffen. Ein Anfang war gemacht.

Und wohin so ein Anfang führen kann, erkennt man am Beispiel der Jugendgruppe Aquila aus Trabititz. Seit dem Gründungstreffen vor bereits 15 Jahren liegen zahlreiche Aktionen hinter der Gruppe um den Leiter Günter Klein: das Abstecken einer Eisvogelwand, gemeinsame Wanderungen in den Alpen, Kartierungen, das Organisieren von Ausstellungen, Aufhängen von Fledermauskästen und andere Naturschutzaktionen. So formten die vielen gemeinsamen Naturerlebnisse eine Gruppe engagierter Menschen, die jetzt den Erwachsenenverband bereichern: Fast der ganze Vorstand der LBV-Ortsgruppe besteht inzwischen aus ehemaligen „Aquilanern“ – und ist damit der jüngste Ortsgruppenvorstand in der Geschichte des LBVs. Das zeigt eindrucksvoll, wie wertvoll das Engagement als Gruppenleiter für den Verband ist.

Um weitere naturbegeisterte Menschen als Betreuer zu gewinnen, veranstaltete die NAJU im letzten März bayernweit 12 Infoabende zum Thema „Leitung von Naturkindergruppen“. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen: 2017 gab es so viele Gruppenneugründungen wie noch nie. Und auch wenn sich vielleicht noch nicht in jeder Gruppe ein „Aquila-Effekt“ einstellt, so sind doch abermals viele hoffnungsvolle Anfänge gemacht worden.

Margarete Drexler, Marie Braun



Bei regnerischem Wetter fanden wir froh gelaunt und voller Tatendrang zusammen. Zehn Jugendliche wagten sich in das Abenteuer Wildlife.

# Leben mit der Natur

In einer indianischen Räucherrunde mit Gesängen stimmten wir uns dann auf die Natur und das kommende Wochenende ein. Gleich danach hieß es auch schon sich für die bald hereinbrechende Nacht zu wappnen – das Schlaflager wollte errichtet, Brennholz für ein wärmendes Feuer musste gesammelt und die knurrenden Mägen gefüllt werden. Doch die Herausforderung dabei: das Holz war nass. Was also tun? Mit vereinten Kräften, vielen Funken und der spendierten Portion Zundermaterial gelang es schließlich zur großen Freude aller, unser erstes gemeinsames Feuer zu entzünden. Beim Geschichtenerzählen durfte der Tag am wärmenden Lagerfeuer schließlich gemütlich ausklingen.

Die darauffolgende Nacht war jedoch kurz und nass. Dies motivierte uns am nächsten Morgen zu eifrigen Ausbesserungsarbeiten am Schlaflager. Danach führte unsere Entdeckungsreise uns zu einem verlassenen Bienenhaus, in dem einige

Schätze gefunden wurden, die sich später noch als sehr nützlich erweisen sollten. Denn eine anschließende Tagesaufgabe war es, jeweils zu zweit ein Feuer mit nur einem Streichholz zu entzünden und sich mit der entstandenen Glut eine Essschale aus einem Stück Fichtenholz zu brennen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es in das Dunkel der Nacht. Sich lautlos anschleichen, sich unsichtbar machen und die Ohren zu schärfen, das war nun gefragt. Noch weit bis über Mitternacht spielten wir ganz ohne künstliche Lichtquelle, dafür aber mit viel Spannung und Freude.

Die zweite Nacht schliefen wir schon trockener, die Mühen des Morgens hatten sich gelohnt. Doch leider hieß es bald schon Abschied nehmen, auch wenn der Wunsch da war: „Können wir das nicht eine ganze Woche lang machen?“. Gemeinsam bauten wir unser Lager wieder ab, denn wir wollen es den Naturvölkern gleich tun und so wenig Spuren wie möglich hinterlassen. Anfang und Ende, Leben im Kreislauf. Und so beschlossen wir die gemeinsame Zeit – genauso wie wir sie begonnen hatten – mit indianischem Räuchern und Singen.



Christian Rachl und Bettina Jakob (Seminarleitung und Wildnispädagogen)





Wie ist denn das mööglich?

# NAJU-Segeltörn 2017

## Auf ins Wattenmeer

Vom Hafen in Harlingen stachen wir 20 junge Seefrauen und -männer zum 20. NAJU-Segeltörn im August 2017 in See und erreichten mit sehr viel Wind in den Segeln die erste Insel Terschelling. Dort angekommen erklimmen wir einen der wenigen Berge Hollands. Am nächsten Morgen erkundeten wir das Eiland mit einer langen Wanderung, vorbei an ungewöhnlichen Zebras und Leoparden, um dann von 20 Meter hohen Dünen Anlauf zu nehmen und in die kühle Nordsee zu springen. Nachmittags ging es weiter bei Postkartenwetter und wir ankerten mitten im Meer. Übermüht beschlossen wir noch am Abend, uns morgens um 3:00 Uhr von der Schiffssirene wecken zu lassen, um in den Sonnenaufgang zu segeln.

## Ein Abstecher ins IJsselmeer

Nach 13 Stunden Langstreckensegeln erreichten wir das pittoreske, beschauliche Fischerdörfchen Urk. Der Ort und seine ganz eigenen Bräuche amüsierten uns in vielfältiger Weise und ließen uns für den Rest des Törns nicht mehr los.

Am nächsten Tag erreichten wir Enkhuizen, allerdings durchschnitt beim Einholen der Segel ein lautes Reißgeräusch die Luft und unser Großsegel zerlegte es in Fetzen. Machte aber nix (so unser Skipper Gerard) und wir segelten am nächsten Tag nur mit den kleinen Segeln nach Makkum, um dort ein Ersatzgroßsegel aufzuziehen. Anschließend passierten wir die Schleuse, um dann auf einer Sandbank im Wattenmeer trockenzufallen.

## Wieder im Watt

Wir meisterten einige Einparkschwierigkeiten und konnten in De Cockstorp auf der Insel Texel anlegen. Während des Manövers befand sich unser gesamtes Lebendgewicht auf dem Vorderdeck, um die Schiffsschraube vor einem Versinken im Sand zu retten.



Ein schöner Sonnenuntergang und ein famoser Sonnenaufgang am nächsten Morgen waren hier nur die ersten beiden Naturhighlights. Mit Skipper Gerard und unserer supernetten Matrosin Francis folgte eine tagesfüllende Wanderung über die Insel, über einen Deich mit Schafen, durch ein Naturschutzgebiet, zu Fuße des Leuchtturms und über den Nordseestrand. Zurück auf dem Meer ging das Trinkwasser aus, was uns einen kurzen Turbozwischenstopp auf der Insel Ameland mit Duschoption und einen teambildenden Supermarktbesuch bescherte. Rasch ging es weiter, um die Insel Schiermonnikoog zu erreichen; hier regnete es ausnahmsweise einmal. Der Rückweg übers Wattenmeer zum Festland Lauwersoog barg noch einige Abenteuer, da unser Weg mit nur schlecht erkennbaren Bojen im Dunkeln gefunden werden musste. Graues Wetter begleitete uns im Lauwersmeer, als wir die Segel ein letztes Mal zusammenlegten und uns von diesem großartigen Törn und dieser tollen Zeit verabschiedeten.

## Was es sonst noch gab?

Zerstörtes Allerlei aufgrund von Schräglage, mehr als saure Gurken und süße Nussecken, ein Slow Motion-Skandal im Sperrbezirk, eine Taufe in einer Fast & Furious-Version, die eine oder andere Ente mit zwei Flügeln und gehämmerte Nüsse. Wer all das nicht versteht, der segelt das nächste Mal am besten einfach mit...!

Annika Heuwinkel und Kerstin Kutzner





# Nass, nasser, NAJU-Camp

Aus ganz Bayern sind Jugendliche zum NAJU-Camp „See live – Klar sehen statt im Trüben fischen“ angereist, bei dem sich dieses Jahr alles ums Thema Wasser drehte. Zum ersten Mal seit neun Jahren gab es auch wieder ein Kinderzeltlager mit dem Titel Fish&Kids.

## Alle Flöße ins Wasser!

Gespannt schieben die Kinder und Jugendlichen ihre neuen Gefährte ins Wasser. Den ganzen Morgen lang haben sie mit Paletten, Kanistern und Spanngurten gebastelt und gewerkelt. Am Ende sind drei Flöße fertig. Aber ob die auch schwimmen?

Zunächst müssen die Teilnehmer einen Rückschlag hinnehmen: Das erste Floß Titanic II tut es seiner Namensvetterin gleich und bricht sogleich in der Mitte auseinander. Doch die anderen beiden sind zum Glück stabil und so paddeln die Kinder am Nachmittag auf dem See herum, während die Jugendlichen mit einem Fisch-Experten über die Aufstauung von Fließgewässern diskutieren.

## Ist da wer?

Am Abend geht es dann für einen Teil der Gruppe zum Soft-Survival in den Wald. Kaum sind die Survivaler weg, kramen andere schon Tücher, Schals und Mützen hervor und schleichen in bester Agenten-Manier und ganz in Schwarz hinterher. Ohne Mühen und Schmerzen zu scheuen, wird durch Brombeerranken gerobbt und verräterischen Lichtkegeln ausgewichen. Was tut man nicht alles für den Spaß, den anderen beim Gruseln zusehen zu können. Denn unheimlich sind Ästernackeln und Rascheln im Gebüsch allemal, wenn man sich im Dunkeln alleine im Wald glaubt...



## Sushi, Salat und Semifredo

Nach solch einer erholsamen Nacht sind am nächsten Morgen natürlich alle topfit für die Workshops. Manche vergnügen sich mit einer Wassergeocaching-Tour im Kanu auf dem Igelsbachsee, andere entspannen sich in der Jurte bei einer ostfriesischen Teezeremonie und Gruppe drei des Jugendzeltlagers geht mit den Kindern auf Schatzsuche. Am Nachmittag dann treffen sich alle für die große Kochaktion. Sushi oder halbgefrorenes Eis mit dem Namen Semifredo sind nur zwei Beispiele unserer Speisekarte. Aber auch scheinbar normale Gerichte wie Salat werden zu Highlights – angemacht mit Schokoladendressing haben den wohl die wenigsten vorher gegessen.

## Bis bald!

Für die Kinder heißt es schon am Mittwoch Abschied nehmen. Doch für Wehmut ist keine Zeit, denn sie ziehen mit munterem Gesang und Gitarre zum Zeltplatzausgang, wo ihre Eltern schon auf sie warten. Die meisten Teilnehmer aus dem Jugendcamp begeben sich derweil auf eine größere Kanutour, bei der gleich drei Seen durchquert werden: der Igelsbachsee, der große und der kleine Brombachsee. Die Landratten haben währenddessen Zeit für kreative Tätigkeiten wie Trinkflaschen bemalen. Oder sie beschäftigen sich mit fachlichen Themen wie Konzepten gegen Wasserknappheit.



## Geboren am Grund des Brombachsees

Zu Besuch kommt Franz Egerer, der seine Kindheit auf dem Grund des heutigen Sees verbracht hat. Seine Eltern besaßen die Langweidmühle, die weichen musste, als der künstliche Brombach-Stausee geflutet wurde. Im Interview erzählt er uns, wie er die Zerstörung seiner Heimat und die schwierigen Jahre davor empfunden hat und welche Bedeutung er dem See für die Region beimisst.

Die gekürzte Fassung des Interviews findet ihr auf unserer Homepage (<http://naju-bayern.de/jahresthemen/2017-wasser/radiobeitrag-camp-17/>).

## Viel zu schnell vorbei ...

Am nächsten Morgen steht für einen Teil der Gruppe eine Fahrradtour zur nahe gelegenen Kläranlage auf dem Programm, während ein kleineres Team sich dem Schneiden des Interviews vom Vortag widmet. Der Rest nimmt verschiedene Rollen ein und setzt sich in einem Planspiel mit dem Problem der Nitratbelastung im Trinkwasser auseinander. Da trifft der Bauernverband auf die selbsternannten „Ökofreaks“, und wenn dann auch noch die EU mitmischt und die Presse Halbwahrheiten von sich gibt, bleiben hitzige Diskussionen nicht aus!

So ist auch schon der letzte Tag gekommen: Alle fahren mit den Rädern zu einer Sandfläche, um diese von Ranken und Gestrüpp zu befreien. Später wird bei der Camp-Party zu fetziger Musik und stimmungsvoller Beleuchtung getanzt was das Zeug hält und der Ausgang eines wunderschönen Zeltlagers gefeiert.



Margarete Drexler





# Faszination Vogel

Wer schon einmal mit einer Gruppe Kinder unterwegs war, weiß vermutlich, dass es fast unmöglich ist, diese ruhig zu halten. Umso erstaunlicher ist nun die Szene, die sich uns bietet: Zwölf Jungen und Mädchen im Alter von neun bis 13 Jahren lauschen mucksmäuschenstill wissenschaftlichen Ausführungen und machen sich eifrig Notizen. Der Grund dafür: Sie sind Ornis.

## Was ist ein Orni?

Im vergangenen Jahr hat die NAJU erstmals eine komplett neue Veranstaltungsreihe angeboten, nämlich die Vogelschutzcamps. An sechs Wochenenden über Frühjahr und Sommer verteilt haben sich Kinder und Jugendliche aus ganz Bayern getroffen, um etwas über die faszinierenden Flugkünstler zu lernen. Die angehenden Vogelexperten haben wir liebevoll auf den Namen „Ornis“ (von Ornithologie z. dt. Vogelkunde) getauft.

## Erwartungen und Wünsche

„Was erwartet ihr euch von dem Wochenende?“, fragen wir als Betreuer die Teilnehmer zu Beginn des Wochenendes *Wilde Vögel hautnah erleben*.

„Mein größter Wunsch ist, dass jemand mit mir rausgeht und mir alle Vögel zeigt, die er kennt.“, verrät ein Teilnehmer. Der Zehnjährige hat bereits beeindruckendes Fachwissen, kennt die gängigsten Vogelarten bei ihrem lateinischen Namen und schießt Vogelbilder, die sogar bei den Experten der LBV-Kreisgruppe Aufsehen erregen. Sein Wunsch wird am Tag darauf erfüllt, doch den Freitagabend verbringen wir zunächst mit einer Führung durch die Vogelauffangstation in Regenstauf, wo hauptsächlich verletzte Greifvögel gepflegt werden.

## Vorsicht, scharfe Schnäbel!

In der Station erwartet uns neben Sigrid vom LBV, die uns das ganze Wochenende nicht nur mit ihrem Fachwissen tatkräftig zur Seite steht, auch Ferdinand, der Leiter der Station. Bei einem spannenden Rundgang haben wir tatsächlich die Möglichkeit, die scheuen Tiere hautnah zu erleben. Ferdinand holt respektvoll, aber ohne Angst einige seiner Schützlinge aus ihren Käfigen, um uns die Eigenschaften verschiedener Greifvögel in natura zu zeigen.



## Wer entdeckt den Wespenbussard?

Am nächsten Tag machen wir uns mit dem Vogelexperten Hermann auf den Weg ins nahe gelegene Charlottenhofer Weihergebiet. Dort hoffen wir, neben einigen Singvögeln auch ein paar ihrer großen Verwandten sehen zu können. Wir haben Glück: Wir können einige echte Raritäten entdecken, so zieht zum Beispiel ein Wespenbussard seine Kreise über dem Weiher. Das absolute Highlight ist aber ein Fischadler, den wir am See bei der Jagd beobachten. Später verbringen wir unsere Mittagspause auf einer Wiese am Waldrand. Das mittägliche Fußballspiel wird jedoch abermals von einem Vogel unterbrochen: „Da kommt der Seeadler!“, ruft Hermann. Prompt sind Spielstand und Eckballstatistik vergessen, alle sprinten zu ihren Ferngläsern. Keine Sekunde zu früh – nur eine Runde fliegt der Vogel über die Wiese, dann ist er wieder verschwunden.

## Wer singt denn da?

Nach dem Essen schlagen wir uns wieder ins Gebüsch. In einem naturbelassenen Wald leben viele Singvogelarten. Und obwohl man die kleinen Piepser im dichten Grün des Waldes kaum entdecken kann, wollen wir versuchen, die Vögelchen anhand ihres Gesangs zu bestimmen. Doch diesmal ist uns Fortuna weniger gesonnen. Vermutlich ist unsere Gruppe zu laut, denn außer ein paar Spatzen hören wir kaum etwas. Doch der Tag war ohnehin ereignisreich genug und so überlassen wir den Ornis den restlichen Nachmittag zur freien Verfügung. Wer noch nicht genug hat, kann abends noch an einer Nachtwanderung der LBV-Kreisgruppe teilnehmen. Hier kommen wir noch einmal ganz auf unsere Kosten, denn im Gegensatz zu den tagaktiven Vögeln singen die Nachtigallen was das Zeug hält.

## Abschied

Am letzten Morgen werden wir noch kreativ: Mit Schablonen bedrucken wir uns unsere eigenen Orni-Shirts und verzieren unsere Beobachtungsbücher mit Aufklebern. Eine erlebnisreiche Geocaching-Tour später ist die Zeit des Abschieds gekommen, doch die Teilnehmer nehmen nicht nur Fachwissen und viele Eindrücke mit nach Hause, sondern auch ein paar neue Freunde und die Gewissheit, dass es noch andere junge Leute gibt, die sich für Vögel interessieren. Andere Ornis eben.

Margarete Drexler





# Fortbildungen

## Flora-, Fauna-, Artenschutz-Fortbildungen

Die Flora und Fauna vor unserer Haustüre ist ein Schatz, den es bei der NAJU spielerisch zu entdecken gibt. Um junge Menschen für diese Vielfalt und dessen Erhalt zu gewinnen, bedarf es verantwortungsbewusster Betreuer, die sich ihre Begeisterung für die Natur erhalten haben. Obendrein wünschenswert sind natürlich auch Artenkenntnisse, und wenn ihr euer Wissen erweitern möchtet, seid ihr herzlichst eingeladen, an einer unserer „Flora-, Fauna-, Artenschutz-Fortbildungen“ teilzunehmen.



# Multiplikatorenseminare Erwachsenenbildung

## Flora Fauna

## Artenschutz



## Grundlagen

### Grundlagenseminare

Gruppenleiter/in zu sein erfordert neben pädagogischen und organisatorischen Fähigkeiten auch Kenntnisse im Bereich Aufsichtspflicht, Natur sowie Nachhaltigkeit. In den Grundlagenseminaren erlangt ihr entsprechendes Know-how zu Rechts- und Versicherungsfragen, Gruppen- und Erlebnispädagogik sowie Öffentlichkeitsarbeit. Dabei ist meist nicht nur graue Theorie, sondern „learning by doing“ mit viel draußen sein und praktischen Übungen angesagt.

## Seminare



## Pädagogik

## Methodik



### Methodik- und Pädagogikseminare

Dass Gruppen zusammenwachsen ist nicht selbstverständlich, dafür bedarf es ein Betreuersteam, das einige Kniffe und Methoden in petto hat. Wie lassen sich Jugendliche an der Programmgestaltung beteiligen? Gibt es Spiele, die den Zusammenhalt der Gruppe stärken? Wenn zwei sich streiten, vermittelt der Dritte – welche Hilfen zur Konfliktlösung gibt es? Auf unseren „Methodik- und Pädagogikseminaren“ werdet ihr von Fachleuten mit wertvollen Praxistipps ausgestattet und könnt euch mit Gleichgesinnten austauschen.

## Seminare



Sandro Spiegel





# Landesweite Gremienarbeit der NAJU

Foto v. fliegenden Personen:  
© Pavel Losevsky - Fotolia.de



Offen für alle, die etwas bewegen wollen! Lasst uns die Welt in Arbeitskreisen (AKs) und der jährlichen Vollversammlung gemeinsam ein bisschen besser machen! Neue Aktive sind jederzeit herzlich willkommen! Um keine Infos und AK-Einladungen zu verpassen, tragt euch gleich hier ein: <http://naju-bayern.de/kontakt/newsletter/>



## ◀ AK Camp

Im Arbeitskreis Camp wird das jährliche Zeltlager der NAJU organisiert. Hier werden Workshops und Tagesausflüge geplant, eine Band für den Partyabend bestimmt und natürlich müssen der Zeltplatz und die Lagerfeuerstelle auch schon mal getestet werden. Letztes Jahr beschäftigte uns vor allem das parallel zum Camp stattfindende Kinderzeltlager und die Koordination der beiden Veranstaltungen.



## ◀ AK KIWI

Hier ist alles möglich! Dieser AK ist für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung zuständig. Jeder kann seiner Kreativität freien Lauf lassen und die NAJU mit innovativen Ideen voranbringen. Wir bringen zum Beispiel das Jahresthema mit spannenden Beiträgen auf unsere Website und mit der neuen Form des Veranstaltungsprogramms frischen Wind in die Bude.



## ◀ AK Nestflüchter

Ohne diesen AK gäbe es das Heft in euren Händen nicht. Hier wird geschrieben, recherchiert und gestaltet, da kann jeder seine Fähigkeiten einbringen. Da die GWÖ ein recht komplexes Thema ist, gab es vor den üblichen zwei Treffen im März ein zusätzliches Vorbereitungstreffen, um sich intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen.



## ◀ AK Aktion

Wir bleiben nicht bei der Theorie, sondern werden selbst aktiv! Im Rahmen dieses AKs werden Demos besucht, öffentlichkeitswirksame Aktionen geplant und kreative Proteste organisiert. In Erlangen konnten dieses Jahr dank unserer Kleidertauschparty diverse abgelegte Klamotten einen neuen Besitzer finden!

### ...und ein wichtiger Termin im Jahr.

## Die JVV

Die Jugendvertreterversammlung ist das wichtigste Treffen der NAJU. Hier wird Demokratie gelebt, es treffen sich alle aus ganz Bayern, seien es Gruppenleiter, NAJU-Aktive oder solche, die es werden wollen, um den Vorstand zu wählen, das Jahresthema zu entscheiden und sich auszutauschen. Möchtet ihr mitbestimmen, in welche Richtung die NAJU in Zukunft geht, ist das eure Chance!





## Eure Ansprechpartner

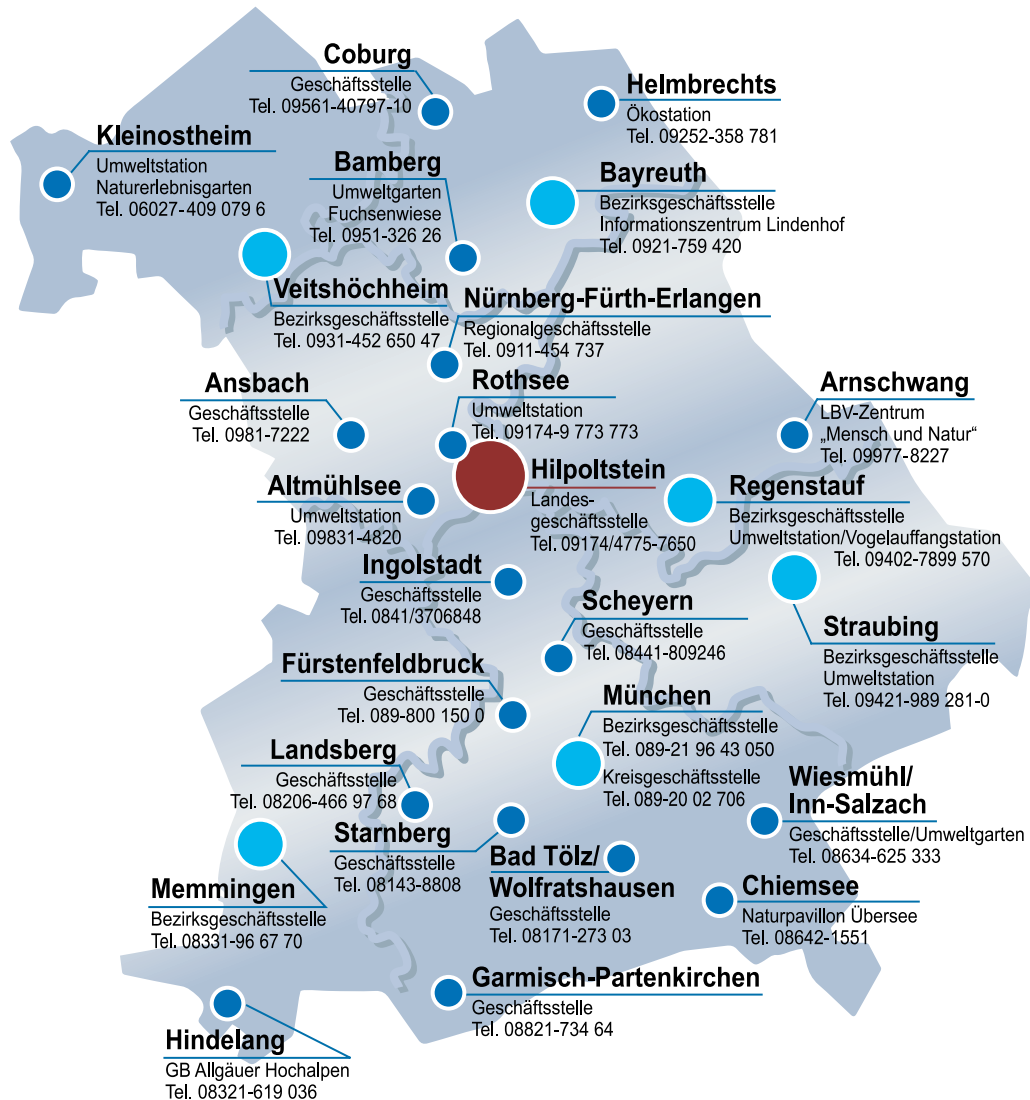
Im Jugendbüro der NAJU laufen alle Fäden zusammen: Wir sind drei hauptamtlich tätige Bildungsreferenten, eine Teamassistentin sowie zwei Bundesfreiwillige und beantworten euch eure Fragen gerne. Wir sechs organisieren für euch alles rund um das Thema Natur und Umweltschutz für Kinder und Jugendliche.



### Erreichen könnt ihr uns per:

Telefon unter: 09174/4775-7651, -7652 • E-Mail: unter [naju-bayern@lbv.de](mailto:naju-bayern@lbv.de)  
 Post unter: Naturschutzjugend im LBV • Eisvogelweg 1 • 91161 Hilpoltstein  
 Oder im Internet unter: [www.naju-bayern.de](http://www.naju-bayern.de) • [www.facebook.com/naju.bayern](https://www.facebook.com/naju.bayern)

## Bayernkarte der Umweltstationen des LBV



# Adressen der Regionalbetreuer und Jugendbeauftragten

LANDESJUGENDLEITUNG: [lajulei@lbv.de](mailto:lajulei@lbv.de)

### Oberbayern

**Regionalbetreuerin**  
 Region: Altötting, Berchtesgaden, Mühldorf, Rosenheim, Traunstein  
 Katharina Stöckl  
 Tel.: 0160 – 91114395  
 E-Mail: [Katharina.Stoeckl@naju-bayern.de](mailto:Katharina.Stoeckl@naju-bayern.de)

**Regionalbetreuerin**  
 Region: Augsburg, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg, Weilheim  
 Thea Wolf  
 Tel.: 08243 – 3053  
 E-Mail: [Thea.Wolf@naju-bayern.de](mailto:Thea.Wolf@naju-bayern.de)

**LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern in München**  
 Julia Prummer  
 Tel.: 089 – 219643050  
 E-Mail: [julia.prummer@lbv.de](mailto:julia.prummer@lbv.de)  
<http://oberbayern.lbv.de/>

**LBV-Kreisgeschäftsstelle München**  
 Alexandra Baumgarten  
 Tel.: 089 – 20027082  
 E-Mail: [alexandra.baumgarten@lbv.de](mailto:alexandra.baumgarten@lbv.de)  
[www.lbv-muenchen.de/](http://www.lbv-muenchen.de/)

### Niederbayern

**LBV-Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern in Straubing**  
 Christiane Baumann  
 Tel.: 09421 – 989281-4  
 E-Mail: [christiane.baumann@lbv.de](mailto:christiane.baumann@lbv.de)  
<http://niederbayern.lbv.de/>

### Oberpfalz

**LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz in Regenstauf**  
 Sigrid Peuser  
 Tel.: 09402 – 7899570  
 E-Mail: [sigrid.peuser@lbv.de](mailto:sigrid.peuser@lbv.de)  
<http://oberpfalz.lbv.de/>



In ganz Bayern engagieren sich ca. 130 Kinder- und Jugendgruppen der NAJU für die Natur. Wenn auch ihr Lust habt, in einer Kinder- oder Jugendgruppe aktiv zu werden, dann könnt ihr euch an eine der angegebenen Adressen wenden. Dort bekommt ihr nähere Informationen zu den Gruppen in eurer Nähe.

### Oberfranken

**LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken im Lindenhof, Bayreuth**  
 Thomas Kappauf  
 Tel.: 0921 – 759420  
 E-Mail: [thomas.kappauf@lbv.de](mailto:thomas.kappauf@lbv.de)  
[www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/oberfranken.html](http://www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/oberfranken.html)

### Mittelfranken

**NAJU-Landesgeschäftsstelle**  
 Sandro Spiegl  
 Tel.: 09174-4775-7650  
 E-Mail: [sandro.spiegl@lbv.de](mailto:sandro.spiegl@lbv.de) / [naju-bayern@lbv.de](mailto:naju-bayern@lbv.de)

### Regionalbetreuerin

Region: Nürnberg, Fürth, Erlangen  
 Simone Reuter  
 Tel. 0911 – 454737  
 E-Mail: [simone.reuter@lbv.de](mailto:simone.reuter@lbv.de)

### Unterfranken

**Regionalbetreuerin**  
 Region: Aschaffenburg, Main-Spessart, Miltenberg  
 Meike Kempermann  
 Tel. 0171 – 9060798  
 E-Mail: [meike.kempermann@naju-bayern.de](mailto:meike.kempermann@naju-bayern.de)

### LBV-Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken in Veitshöchheim

Janina Kempf  
 Tel. 0931 – 45265047  
 E-Mail: [janina.kempf@lbv.de](mailto:janina.kempf@lbv.de)  
<http://unterfranken.lbv.de/>

### Schwaben

**LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben in Memmingen**  
 Monika Schirutschke  
 Tel. 08331 – 96677-13  
 E-Mail: [monika.schirutschke@lbv.de](mailto:monika.schirutschke@lbv.de)  
[www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/schwaben.html](http://www.lbv.de/ueber-uns/lbv-regional/schwaben.html)

## Seid dabei! – Bundesfreiwilligendienst bei der NAJU:

Während meiner Zeit bei der NAJU habe ich unglaublich viel Neues gelernt und erlebt. Sei es, Burger für 40 Personen zu braten, auf Arbeitskreisen um drei Uhr nachts an einem Kicker-Turnier teilzunehmen, neue Flyer zu konzipieren und designen, Artikel für den Nestflüchter zu schreiben, Kinder- und Jugendseminare zu organisieren und betreuen oder selbst auf ein BFD-Seminar zu fahren: Hier ist immer etwas los!



Margarete Drexler, ehem. BFDlerin

### Wann?

1. September 2018 bis 31. August 2019

### Wo?

in Hilpoltstein; WG-Platz auf Wunsch

### Wie viel?

395 € p. Monat

### Voraussetzungen?

Begeisterung, Teamfähigkeit, Führerschein (Klasse B)



# Terminübersicht der NAJU-Seminare für 2018

Wann	Was	Wo	Für wen	Wann	Was	Wo	Für wen
<b>Januar</b>				<b>08.06. – 10.06.</b>			
04.01. – 06.01.	Wintervogel Fink & Meise	Rothsee (Mfr.)	V	09.06.	Dinos – Vorfahren der Vögel	Eichstätt (Obb.)	V
12.01. – 14.01.	Betreuerschulung	Stockheim (Mfr.)	J		Einführung in die LBV-Klassiker	Nürnberg (Mfr.)	M
27.01.	Reise in die Steinzeit	Taufkirchen (Obb.)	M		„Wald, Wasser, Wiese & Hecke“		
<b>Februar</b>				<b>15.06. – 17.06.</b>			
06.02.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	München (Obb.)	M	15.06. – 17.06.	Sommer-Sonne-Kanutour	Altmühltal (Mfr.)	J
09.02.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Nürnberg (Mfr.)	M	16.06.	Insekten – Das 6-Beine-Seminar	Freising (Obb.)	S
10.02. – 11.02.	Regenwaldnacht I	Nürnberg (Mfr.)	K	22.06. – 24.06.	Insekten in Hecken	Schondorf a. Ammersee (Obb.)	M
22.02.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Regenstau (Opf.)	M	22.06. – 24.06.	Artenvielfalt in den Allgäuer Alpen	Sonthofen (Schw.)	S
24.02.	Auf den Spuren von Bär, Luchs und Wolf	Rosenheim (Obb.)	M		Gruppenleiter-Belohnungswochenende	Naturpark Allgäuer Nagelfluhkette (Schw.)	M
<b>März</b>				<b>29.06. – 01.07.</b>			
03.03.	Erste-Hilfe-Kurs	München (Obb.)	M	29.06. – 01.07.	Tour durchs Ampertal	Gelbenholzen (Obb.)	S
08.03.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Neuburg/Donau (Obb.)	M	29.06. – 01.07.	Kräuterküche & Landart für Mädels	Reichling (Obb.)	J
09.03.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Burghausen, Landsberg, Murnau, Pfaffenhofen, Traunstein	M	<b>Juli</b>			
09.03. – 11.03.	Basiskurs „Gruppenleitung“	Pommelsbrunn (Mfr.)	M	13.07. – 15.07.	Auf den Spuren des Hamsters	Iphofen (Ufr.)	S
16.03. – 18.03.	Marionetten-Workshop	Augsburg (Schw.)	K	20.07. – 22.07.	Erlebnis Fränkische Schweiz	Bayreuth (Ofr.)	S
17.03.	Sonne, Wind und Wasser – Wetterkunde für Anfänger	Hohenpeißenberg (Obb.)	M	21.07. – 22.07.	Geheimnisse der Unterwasserwelt	Seebrück/Chiemsee (Obb.)	M
18.03.	Schnitzen und Glutbrennen	München (Obb.)	M	27.07. – 29.07.	Fotosafari im Rainer Wald	Geiselhöring (Nbay.)	V
23.03. – 25.03.	Eulen – Wächter der Nacht	Rothsee (Mfr.)	V	27.07. – 28.07.	Singvogelmonitoring	Arnschwang (Opf.)	V
23.03. – 25.03.	Mittelalter-Spektakel	Rödental/Coburg (Ofr.)	K	29.07. – 08.08.	Segeltörn	Ijssel- und Wattenmeer	J
<b>April</b>				<b>August</b>			
05.04. – 07.04.	Mit dem Regenwurm auf Entdeckungstour	Freising (Obb.)	K	12.08. – 17.08.	Kinderzeltlager „Zauberwald“	Bayerischer Wald (Nbay.)	K
06.04. – 08.04.	Frühlingsduft im Buchenwald	Fiegenstall (Mfr.)	S	12.08. – 18.08.	NAJU-Camp de Luchs	Bayerischer Wald (Nbay.)	J
13.04.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Aschaffenburg (Ufr.)	M	16.08. – 18.08.	Erlebnissbauernhof Stierhof	Iphofen (Ufr.)	K
14.04.	Erste-Hilfe-Kurs	Nürnberg (Mfr.)	M	31.08. – 02.09.	Wildlife Waldinsel	Scheyern (Obb.)	J
20.04. – 22.04.	Kraniche und Fischadler – Helden der Lüfte	Coburg (Ofr.)	V	<b>September</b>			
20.04. – 22.04.	Basiskurs „Gruppenleitung“	München (Obb.)	M	08.09.	Wildkräuter-Allerlei	Aschaffenburg (Ufr.)	M
27.04. – 29.04.	Wilde Vögel hautnah erleben	Regenstau (Opf.)	V	14.09.	Infoabend: Mit Kindern in die Natur	Nürnberg (Mfr.)	M
27.04. – 28.04.	Kuckuck und Heuabenteuer	Übersee (Obb.)	V	28.09. – 30.09.	Lieder im Wind, Rhythmus der Erde	Peißenberg (Obb.)	M
	Rund um's Vogelei	Schwabach (Mfr.)	K	28.09. – 30.09.	Ab in den Süden	Plankstetten (Opf.)	V
<b>Mai</b>				<b>Oktober</b>			
04.05. – 06.05.	Im Reich der Wasseramsel	Hobbach (Ufr.)	V	06.10. – 07.10.	Herbstzeit – Schwammerlzeit	Happurg (Mfr.)	M
04.05. – 06.05.	Abenteuer Großstadt	Augsburg (Schw.)	V	07.10.	Natur verstehen	München (Obb.)	M
04.05. – 06.05.	Auwälder der Unteren Salzach	Wonneberg (Obb.)	S	27.10. – 28.10.	Regenwaldnacht II	Nürnberg (Mfr.)	K
11.05. – 13.05.	Birders Camp NAJU Hamburg	Hamburg	V	29.10. – 31.10.	Zugvögel live am Ammersee	Dießen (Obb.)	V
11.05. – 13.05.	Auf Entdeckungstour im Tölzer Land	Königsdorf (Obb.)	S	<b>November</b>			
18.05. – 21.05.	Bundes-Camp	Baunach (Ofr.)	J	09.11. – 11.11.	Jugendvertreterversammlung	Fürstenfeldbruck (Obb.)	J/M
20.05. – 25.05.	Umweltbaustelle Alpen	Hinterstein (Schw.)	J	10.11.	Lernen mit Fuchs und Coyote	Pullach (Obb.)	M
28.05. – 30.05.	Geheimnisvolles Pflanzenreich	Ammersee (Obb.)	K	17.11.	Naturkosmetik-Workshop	München (Obb.)	J
30.05. – 03.06.	Wildnis-Trip	Rainer Wald (Nbay.)	J	24.11.	Partizipation in der Gruppengestaltung	München (Obb.)	M
31.05. – 02.06.	Abenteuer der Nacht	Scheyern (Obb.)	V	<b>Juni</b>			
01.06. – 03.06.	Wüsten und Dünen in Franken	Stockheim (Mfr.)	S	01.06. – 03.06.	Wüsten und Dünen in Franken	Stockheim (Mfr.)	S
08.06. – 10.06.	Klettern und Naturschutz	Fränkische Schweiz (Ofr.)	J	08.06. – 10.06.	Klettern und Naturschutz	Fränkische Schweiz (Ofr.)	J
08.06. – 10.06.	Auf in den Räuberwald	Schnaittach (Mfr.)	K	08.06. – 10.06.	Auf in den Räuberwald	Schnaittach (Mfr.)	K

**Legende der Abkürzungen:** K = Angebote für Kinder | J = Seminare für Jugendliche  
M = Weiterbildung für Multiplikatoren | S = Streifzüge für Jugendliche | V = Vogelschutz-Camps



Mehr Infos über die einzelnen Seminare findet ihr in den Veranstaltungsflyern oder auf unserer Webseite [www.naju-bayern.de](http://www.naju-bayern.de).



# Nestflüchter

Zeitschrift der Naturschutzjugend 2018





# Rabe Willi und das verlorene Ei

Es ist ein wunderschöner Frühlingmorgen. Der Rabe Willi und seine Frau Ria haben gerade gefrühstückt und machen einen Spaziergang. Der Waldboden ist übersät mit den zaubernden Blüten von Schlüsselblumen, Buschwindröschen und Leberblümchen, die Luft ist erfüllt vom Duft des Bärlauchs. Im klaren Wasser des Baches tummeln sich die frisch geschlüpften Kinder von Fanny Forelle und die Singvögel geben ein fröhliches Frühlings-Konzert zum Besten.

Ria: „Schau mal Willi, da drüben sitzt Alma Amsel in ihrem Nest!“  
Willi: „Guten Morgen Alma! Wie geht's dir?“

Alma: „Gut geht's mir, es gibt doch nichts Schöneres, als im kuscheligen Nest zu sitzen und sich von den warmen Sonnenstrahlen am Schnabel kitzeln zu lassen.“

Da kommt auf einmal Egon Eichhörnchen angerannt.

Egon: „Willi, Ria! Ich habe gerade Nüsse gesucht, die ich noch vom Wintervorrat übrig habe. Aber dann lag da plötzlich ein Ei, ich habe gerufen, aber es hat niemand geantwortet.“



Auf der Stelle eilen Egon, Ria und Willi zum Ei. Sofort setzt sich Ria drauf, um es zu wärmen.

Ria: „Sag mal Willi, von wem kann dieses Ei nur sein?“

Willi: „Ich weiß es nicht, aber ich fliege schnell zu Waltraud Waldohreule, niemand kennt sich so gut aus wie sie!“

Und so fliegt Willi so schnell er nur kann zum alten Krähenest am Rande der großen Lichtung, denn dort wohnen Waltraud und Waldemar Waldohreule. Er erzählt ihr alles ganz genau und beschreibt ihr, wie das Ei aussieht.

Waltraud: „Huu, das kann nur das Ei einer Waldschnepfe sein. Aber sie zu finden ist schwierig, huu! Sie sprechen eine eigene Sprache, sie puizen und quorren – und da sie sich verstecken, musst du jemanden finden, der sie versteht, huu!“

Willi: „Danke Waltraud, du bist die Beste! Ich weiß auch schon, wer dafür in Frage kommt!“







Niemand kennt so viele Gesänge und Sprachen wie Stefan Star, der unermüdlich auf dem blühenden Kirschbaum am Waldrand seine Lieder singt.

Stefan: „Willi, du bist ja ganz außer Puste!“

Willi: „Wir brauchen deine Hilfe, Egon hat ein Ei gefunden, von einer Waldschnepfe, kannst du uns bitte helfen, sie zu suchen?“

Natürlich hilft Stefan! Die beiden fliegen in den Wald und Stefan puizt und quort so gut er kann – und tatsächlich, auf einmal kommt eine Waldschnepfe auf die beiden zu. Stefan Star übersetzt ihre Sprache:

Wilhelmine: „Ich bin Wilhelmine, ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben, ihr habt das Ei wirklich gefunden?“

Während Willi und Stefan alles erzählen, sitzt Ria immer noch auf dem Ei.

Ria: „Aua! Oje, hoffentlich kommt Willi bald, das Küken schlüpft gleich!“

Als Ria kurz zum Ei schaut, traut sie ihren Augen kaum – der Schnabel schaut ja schon heraus! Genau in diesem Moment kommt Willi mit Stefan und Wilhelmine herbei und als Ria aufsteht, um Wilhelmine das Ei zu zeigen – krax – bricht die Eierschale auf und ein kleiner Waldschnepfenbub purzelt vor Willis Füße.

Ria: „Der ist ja süß!“

Wilhelmine: „Habt vielen, vielen Dank! Ich weiß gar nicht, was passiert wäre, wenn ihr das Ei nicht gefunden hättet!“

Willi: „Keine Ursache, hier im Nationalpark helfen wir alle zusammen, ohne Egon, Stefan und Waltraud hätten wir das nicht geschafft!“

Willi und Ria begleiten Wilhelmine und das Küken zu ihrem Nest und fliegen anschließend nach Hause.

Ria: „Was für ein schöner Tag das heute war! Eigentlich wäre es an der Zeit, mal wieder ein Fest zu feiern.“

Willi: „Oh ja!“

Den restlichen Abend verbrachten die beiden Raben damit, Einladungen zu verschicken – für ein Frühlingfest.

Richard Fischer



# Der Star — Vogel des Jahres 2018

Was ist denn das!? Eine kleine Krähe? Eine Amsel? Nein! Es ist ein Star! Und was für einer: Der Star ist wirklich ein Star – er liebt den großen Auftritt. Im Frühling setzen sich die Männchen in der Nähe des Brutplatzes auf einen freien Ast oder eine Baumspitze, auf die Antenne am Haus oder an irgendeine Stelle, wo sie sich wie auf einer Bühne präsentieren können. Am liebsten sitzen sie in der Sonne – wie die Stars im Scheinwerferlicht.

Nur auf den ersten Blick sieht der Star einer Amsel ähnlich. Er hat etwa die gleiche Größe und wirkt im ersten Moment ebenfalls schwarz, aber sein Gefieder zeigt viele weiße Punkte und im Sonnenlicht schillert es in metallisch grünen und violetten Farben. Im Gegensatz zur Amsel hüpfert er nicht so viel, sondern läuft am Boden – ähnlich wie eine Krähe.

Und was hat der Star zu bieten? Neben seinem Federkleid, auf das mancher Modedesigner neidisch sein kann, ist er ein sagenhaftes Gesangstalent.

Nur ein kleiner Teil seines Gesanges ist „typisch Star“, berühmt ist er dafür, die Gesänge anderer Vogelarten nachzusingen. Wahrscheinlich lernen Stare, während sie aufwachsen, die Geräusche ihrer Umgebung. Wenn sie dann erwachsen sind, singen sie diese Geräusche nach. So kommt es vor, dass in den Liedern mancher Stare inzwischen auch Rasenmäher, Klingeltöne oder andere technische Geräusche vorkommen.



Stare benötigen Baumhöhlen oder Nistkästen, deren Flugloch mindestens 4-5 cm groß ist. Sie fressen allerlei Insekten und Würmer, mit Vorliebe aber auch Früchte von Bäumen und Sträuchern, z. B. verschiedene Beeren und Kirschen. Im Herbst sammeln sie sich zu großen Schwärmen, um in ein nicht allzu weit entferntes Winterquartier zu fliegen, einige verbringen den Winter sogar bei uns.

Der Star ist nicht selten, ihr könnt ihn oft in Parks und Gärten beobachten. Viel Spaß dabei!

Richard Fischer





# Gemeinsam statt einsam!

## Symbiosen im Tierreich

Stellt euch mal vor, ihr wärt völlig alleine auf der Welt. Essen suchen, ein warmes Haus und Kleidung finden oder sogar selbst herstellen... Ganz schön schwierig, oder? Zum Glück leben wir in einer Gemeinschaft, in der wir uns gegenseitig helfen und unterstützen. Dass so alles deutlich einfacher geht, haben auch schon viele andere Lebewesen festgestellt. Wenn Tiere oder Pflanzen zusammenarbeiten und beide davon einen Nutzen haben, nennt man das *Symbiose*.

Dazu haben wir euch viele spannende Beispiele herausgesucht und in einem Memory zusammengestellt. Dieses könnt ihr euch zusammen mit einer Bastelanleitung auf unserer Internetseite herunterladen: <http://naju-bayern.de/nf18/memory>.

Aber erst einmal stellen wir euch die verschiedenen Pärchen vor:



### Milkrokodil & Wellentriel

Der Wellentriel ist ein Vogel, der die Eier des Krokodils bewacht und bei Gefahr ganz laut pfeift. So kann das Krokodil seine eigenen und auch die Eier des Wellentriels beschützen.

### Bienen & Blüten

Ihr habt doch bestimmt schon einmal eine Biene in der Blüte von einer Blume sitzen gesehen. Dann habt ihr eine echte Symbiose erlebt. Die Biene isst als Nahrung die Pollen und den Nektar, wobei die Pflanze bestäubt wird. Ohne dieses Bestäuben kann eine Pflanze keinen Samen bilden. Und ohne Samen gibt es keine neuen Pflanzen.

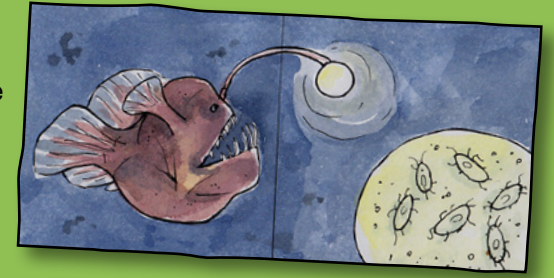


### Knallkreb & Grundel

Kennt ihr schon den Knallkreb? Seine Scheren knallen so laut, dass er das lauteste Tier der Welt ist! Leider ist er aber kurzsichtig und kann deshalb Angreifer nicht gut sehen. Darum hilft ihm die Grundel (ein Raubfisch) und warnt ihn bei Gefahr. Dafür darf sie zusammen mit dem Krebs in seiner Höhle wohnen.

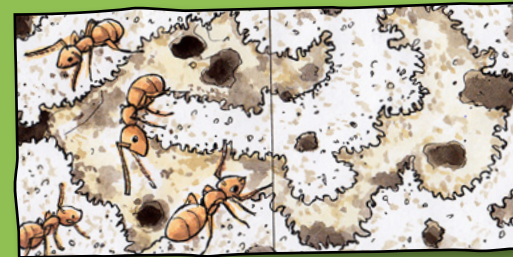
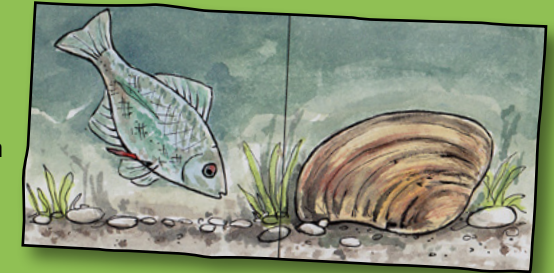
### Anglerfisch & Leuchtorganen

Anglerfische locken durch Leuchten ihre Beute an. Aber da sie gar nicht von selbst leuchten können, übernehmen das spezielle Leuchtorganen für sie, die dafür im Leuchtorgan der Fische leben und wachsen.



### Bitterling & große Teichmuschel

Der Bitterling ist ein Fisch, der seine Eier in die Teichmuschel legt, wo sie gut geschützt sind. Als Gegenleistung können sich die Muschellarven an den Fisch heften. Er nimmt sie ein Stück mit, sodass sie sich weit verbreiten können.

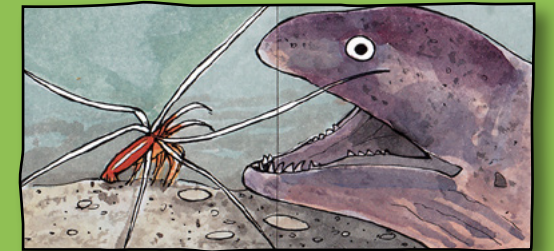


### Ameisen & Pilze

Wusstet ihr, dass Ameisen Pilze bei sich anbauen, von denen sie sich dann ernähren? Die Pilze können sich dann mithilfe der Ameisen vermehren.

### Muräne & Putzergarnele

Auch die gefährliche Muräne muss sich die Zähne putzen. Weil sie das nicht selber erledigen kann, übernimmt dies die Putzergarnele, welche sich gleichzeitig von den Speiseresten ernährt. Für den Putzdienst wird sie außerdem von Muränen verschont.



### Seeanemone & Einsiedlerkreb

Der Einsiedlerkreb trägt die Anemone durch das Meer, während sie ihn mit ihren giftigen Tentakeln vor Feinden schützt.

### Samen & Vogel

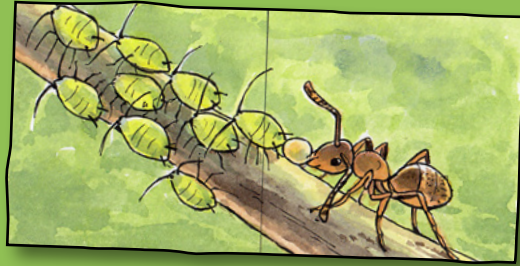
Manche Früchte müssen erst von einem Vogel gegessen werden, der die nicht verdaulichen Samen dann irgendwo wieder ausscheidet. Dort kann später eine neue Pflanze heranwachsen.





## Ameise & Blattlaus

Die Blattläuse leben bei den Ameisen, weil diese sie vor Fressfeinden schützen. Dafür dürfen die Ameisen die kleinen Läuse melken und ihren Honigtau essen.



## Vogelspinne & Engmaulfrösch

Sogar die Vogelspinne verschont diesen Frosch, den sie eigentlich fressen würde, weil dieser ihre Eier vor kleinen Fressfeinden beschützt.

## Mykorrhizapilze & Bäume

Die Pilze können viele Nährstoffe aus dem Boden ziehen, die sie an die Bäume abgeben. Dafür werden sie von den Bäumen mit Zucker versorgt.



## Meeresschildkröten & Putzerfische

Die Putzerfische säubern, wie der Name schon sagt, die Schildkröte und ernähren sich teilweise von den Algen. Gereinigt können die Schildkröten dann wieder besser durch das Wasser gleiten.



## Wespen & Obstbäume

Wenn ein Baum von Schädlingen befallen wird, produziert er viel mehr Nektar. Dieser lockt dann zum Beispiel Wespen an, die ihn dann verteidigen und sich über das Futter freuen.

Martha Goebner

Quellen und weitere Materialien: <http://naju-bayern.de/nf18#51>

# Schokolade



## Woher kommt eigentlich Schokolade?

Interessiert euch die Bohne? Daraus wird Schokolade nämlich hergestellt. Sie wächst an Kakaobäumen auf riesigen Plantagen in den Tropen. So ein Kakaobaum trägt innerhalb eines Jahres etwa 20 bis 40 Früchte. In jeder Frucht befinden sich ca. 30 Bohnen, die sehr viel Fett enthalten und ziemlich bitter schmecken. Die Kakaofrüchte werden von Bauern geerntet, welche oft unter schlimmen Bedingungen arbeiten müssen. Aber es gibt auch Schokolade, die unter fairen Umständen und mit gerechter Bezahlung hergestellt wird, sie ist mit einem extra Logo ausgezeichnet. Nach dem Ernten werden die Bohnen geröstet und gemahlen. Zusammen mit Zucker wird daraus schließlich die leckere Schokolade hergestellt.

Na, schon Appetit bekommen? Dann ab in die Küche! Auf dem Rest dieser Seite erfahrt ihr, wie ihr ganz einfach einen Schokokuchen backen könnt, der euch auf der Zunge zergehen wird.

## Dafür braucht ihr:



- 250 g weiche Butter
- 150 g Zucker
- 1 Prise Salz
- Vanilleextrakt
- 6 Eier
- 200 g Zartbitterschokolade
- 200 g Mehl
- 40 g Kakaopulver
- 1 Päckchen Backpulver
- 100 g Mandeln, gemahlen

## So geht's:

Die weiche Butter mit dem Zucker, Salz und dem Vanilleextrakt in 1-2 Min. cremig rühren. Eier nacheinander einrühren. Die im Wasserbad geschmolzene Zartbitterschokolade dazugeben. Zum Schluss Mehl, Kakaopulver, Backpulver und die gemahlene Mandeln mit dem restlichen Teig vermengen. Den Teig in eine mit Mehl bestäubte Backform geben und ca. 45-50 Min. im vorgeheizten Backofen bei 175°C Ober- und Unterhitze backen.

Lisa Hansel



PS: Und nächstes Mal backen wir mindestens 5 Schokoladenkuchen!

Quellen und weitere Materialien: <http://naju-bayern.de/nf18#48>